

Kleeberger, Fabian; Stadler, Katharina

Zehn Fragen - zehn Antworten. Die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern aus der Sicht der Lehrkräfte. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrkräften an Fachschulen für Sozialpädagogik. Eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)

München : Deutsches Jugendinstitut 2011, 54 S. - (Ausbildung. WiFF Studien; 13)



Quellenangabe/ Reference:

Kleeberger, Fabian; Stadler, Katharina: Zehn Fragen - zehn Antworten. Die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern aus der Sicht der Lehrkräfte. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrkräften an Fachschulen für Sozialpädagogik. Eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München : Deutsches Jugendinstitut 2011, 54 S. - (Ausbildung. WiFF Studien; 13) - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-285925 - DOI: 10.25656/01:28592

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-285925>

<https://doi.org/10.25656/01:28592>

in Kooperation mit / in cooperation with:



**Deutsches
Jugendinstitut**

<https://www.dji.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Fabian Kleeberger/Katharina Stadler

Zehn Fragen – Zehn Antworten **Die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern** **aus Sicht der Lehrkräfte**

Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrkräften
an Fachschulen für Sozialpädagogik



Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) ist ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. Die drei Partner setzen sich dafür ein, im frühpädagogischen Weiterbildungssystem in Deutschland mehr Transparenz herzustellen, die Qualität der Angebote zu sichern und anschlussfähige Bildungswege zu fördern.

© 2011 Deutsches Jugendinstitut e. V.
Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)
Nockherstraße 2, 81541 München
Telefon: +49 (0)89 62306-173
E-Mail: info@weiterbildungsinitiative.de

Herausgeber: Deutsches Jugendinstitut e. V. (DJI)
Koordination: Uta Hofele
Lektorat: Jürgen Barthelmes
Gestaltung, Satz: Brandung, Leipzig
Titelfoto: Acik © Fotolia.com
Druck: Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt a.M.

www.weiterbildungsinitiative.de

ISBN 978-3-86379-052-3

Fabian Kleeberger/Katharina Stadler

Zehn Fragen – Zehn Antworten

Die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern aus Sicht der Lehrkräfte

Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrkräften
an Fachschulen für Sozialpädagogik

Eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)

Vorwort

Das Qualifizierungssystem Frühpädagogischer Fachkräfte hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Im Ausbildungssystem frühpädagogischer Fachkräfte haben Fachschulen und Fachakademien einen zentralen Stellenwert, sie bilden die Mehrzahl der frühpädagogischen Fachkräfte aus. Bisher gab es kaum empirisch gestützte Erkenntnisse über dieses Arbeitsfeld sowie über die Sichtweisen der Ausbildungsverantwortlichen.

Die *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte* (WiFF) hat diese Zielgruppe erstmals umfassend befragt. Insgesamt haben rund 1.200 Dozentinnen und Dozenten an Fachschulen bzw. Fachakademien für Sozialpädagogik sowie 225 Schulleitungen teilgenommen. Darüber hinaus haben 94 Schul- und Abteilungsleitungen in persönlich durchgeführten Interviews ihre Einschätzungen über die aktuellen Herausforderungen der Ausbildung skizziert.

Die Autoren stellen zentrale Ergebnisse der bundesweiten Befragung von Lehrkräften an Fachschulen bzw. Fachakademien für Sozialpädagogik vor und geben einen Überblick über die Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte. Weitere Informationen zu den Erhebungen, insbesondere auch zu den Fragebögen, finden Sie auf dem Portal der WiFF: www.weiterbildungsinitiative.de.

München, im Januar 2012



Angelika Diller
Projektleitung WiFF



Bernhard Kalicki
Wissenschaftliche Leitung WiFF

Die Fragen

1	Wer wurde wie befragt?	8
2	Wer unterrichtet in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern?	11
3	Wie bilden sich die Lehrkräfte weiter?	17
4	Wird die Lernfeldorientierung in der Ausbildung erfolgreich umgesetzt?	21
5	Wie gut sind die vorhandenen Lehrmaterialien?	23
6	Wer ist für die Ausbildung geeignet?	26
7	Wie werden die Praxisphasen in der Ausbildung gestaltet und bewertet?	28
8	Über welche Kompetenzen verfügen die Absolventinnen und Absolventen?	35
9	Wie wird die Ausbildung bewertet und welche Reformvorschläge finden Anklang?	44
10	Welche fachpolitischen Konsequenzen lassen sich aus den empirischen Ergebnissen ableiten?	50
	Anhang	52
	Literatur	52
	Abbildungsverzeichnis	53
	Tabellenverzeichnis	54

1 Wer wurde wie befragt?

Mit der bundesweiten Befragung von Lehrkräften an Fachschulen für Sozialpädagogik trägt WiFF zur Transparenz der Aus- und Weiterbildungslandschaft im Bereich „Frühpädagogik“ bei. An der Studie haben sich knapp 1.200 Lehrkräfte beteiligt.

Ziele und Rahmen der Erhebung

Empirische Ergebnisse zu grundlegenden Fragen in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern, beispielsweise zu der Frage, welche beruflichen Handlungskompetenzen den angehenden Erzieherinnen und Erziehern in der Fachschulausbildung vermittelt werden, liegen bislang nur in singulären Studien aus einzelnen Bundesländern oder Fachschulen und Fachakademien vor.¹

Im Zentrum des Erkenntnisinteresses dieser bundesweiten Studie stehen daher Fragen zur beruflichen Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen für Sozialpädagogik, zu denen Daten aus Sicht der Lehrkräfte erhoben wurden. Diese Datengrundlage und die darauf basierenden Analysen haben in Kombination mit einer zusätzlich durchgeführten Schulleitungsbefragung als Referenzrahmen für die Gestaltung und Weiterentwicklung der Fort- und Weiterbildungslandschaft für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen einen hohen Stellenwert.

Die Lehrkräftebefragung ist Bestandteil des umfangreichen Erhebungsprogramms der *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte* (WiFF) – einem Projekt des *Bundesministeriums für Bildung und Forschung* (BMBF) und der *Robert Bosch Stiftung* in Zusammenarbeit mit dem *Deutschen Jugendinstitut e. V.* (DJI) (www.weiterbildungsinitiative.de).

In systematischer Form werden die Landschaft der Ausbildung, Fortbildung und Weiterbildung empirisch ausgeleuchtet sowie Handlungsoptionen zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen an die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen. Dabei wurden mündliche und schriftliche Befragungen durchgeführt

- an sozialpädagogischen Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher, Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger bzw. Sozialassistentinnen und Sozialassistenten (Schulleitungs- und Lehrkräftebefragung),
- an Hochschulen (Studiengangleitung- und Studierendenbefragung),
- im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen (Fachkräfte- und Fachberatungsbefragung),
- von Weiterbildungsanbietern im Bereich der Frühpädagogik.

Das umfangreiche Forschungspaket wurde entwickelt, um die unterschiedlichen Sichtweisen der relevanten Akteure im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen zu erfassen und einander gegenüberzustellen. Die Ergebnisse sollen der Fachöffentlichkeit vermittelt sowie zur Verbesserung von Fort- und Weiterbildung genutzt werden. Mit diesem Ergebnisbericht werden zentrale Befragungsergebnisse aus der Lehrkräftebefragung vorgelegt.

Forschungsinstrument und Forschungsmethoden

In der aktuellen Erhebung wurden Lehrkräfte befragt, die haupt- oder nebenberuflich die fachrichtungsbezogenen Fächer der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen für Sozialpädagogik unterrichten. Die Erhebung wurde als *telefonisches Interview* durchgeführt. Alternativ wurde die Befragung auch als *postalisch versendeter Fragebogen* angeboten.

Bereits im Vorfeld der Datenerhebung bestand eine Schwierigkeit darin, dass keine gesicherten Daten über die tatsächliche Anzahl der in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern tätigen Lehrkräfte vorlagen. Unter dieser Prämisse wurde der Verteiler für die Stichprobe gewonnen (vgl. Abb. 1). Dazu wurde zunächst versucht, über die Schulleitungen der Fachschulen Kontakt zu den Lehrkräften aufzunehmen.

¹ Im Folgenden wird zur leichteren Lesbarkeit einheitlich der Begriff „Fachschulen“ für „Fachschulen und Fachakademien“ verwendet.

In einem zweiten Schritt wurden zusätzlich 11.500 Fragebögen an die Fachschulen für Sozialpädagogik versendet, mit der Bitte diese an die Lehrkräfte zu verteilen.

Abbildung 1: Das Forschungskonzept in Stichworten

Erhebungsdesign
Befragte Lehrkräfte an Fachschulen für Sozialpädagogik, die ausdrücklich fachbezogene Fächer unterrichten (inklusive nebenberuflich tätiger Dozentinnen und Dozenten an sozialpädagogischen Ausbildungsstätten).
Feldzugang Die Schul- und Abteilungsleitungen der 444 bundesdeutschen Fachschulen für Sozialpädagogik wurden gebeten, eine Liste im Lehrerzimmer auszulegen, in die sich Lehrkräfte, die sich an der telefonischen Befragung beteiligen wollten, eintragen konnten. Auf diese Weise konnten 616 Lehrkräfte an 155 Fachschulen gewonnen werden. Aufgrund dieses geringen Rücklaufs wurden zusätzlich je 25 schriftliche Fragebögen an jene Fachschulen versendet, die eine Teilnahme nicht grundsätzlich verweigert hatten. Die Lehrkräfte konnten sich hier alternativ für eine telefonische Befragung entscheiden.
Methode Telefonische oder wahlweise schriftliche Fragebogenerhebung. Die Entwicklung der Fragebögen erfolgte durch WiFF. Die Erhebung wurde vom <i>SOKO Institut GmbH, Sozialforschung & Kommunikation</i> in Bielefeld durchgeführt.
Erhebungsinstrument Standardisierter Fragebogen mit größtenteils geschlossenen Fragen. Die standardisierte Befragung wurde mit allen Teilnehmern der Stichprobe durchgeführt. Die Vertiefungsmodule umfassen offene Fragen, die nur Lehrkräften einer Zufallsstichprobe zusätzlich gestellt wurden.
Erhebungszeitraum Dezember 2009–April 2010
Stichprobe Brutto-Stichprobe:² circa 10.000 Lehrkräfte an 444 Fachschulen für Sozialpädagogik (Schätzung;³ tatsächliche Grundgesamtheit unbekannt) Netto-Stichprobe:⁴ 520 Telefoninterviews sowie 659 schriftliche Fragebögen, d.h. insgesamt 1.179 Lehrkräfte

2 Brutto-Stichprobe: Ausgangsstichprobe, die alle Personen umfasst, die für die Erhebung in Frage kommen.

3 Die Grundgesamtheit aller an Fachschulen für Sozialpädagogik tätigen Lehrpersonen wurde aufgrund der Angaben in der von WiFF durchgeführten Befragung von Schul- und Abteilungsleitungen an Fachschulen geschätzt.

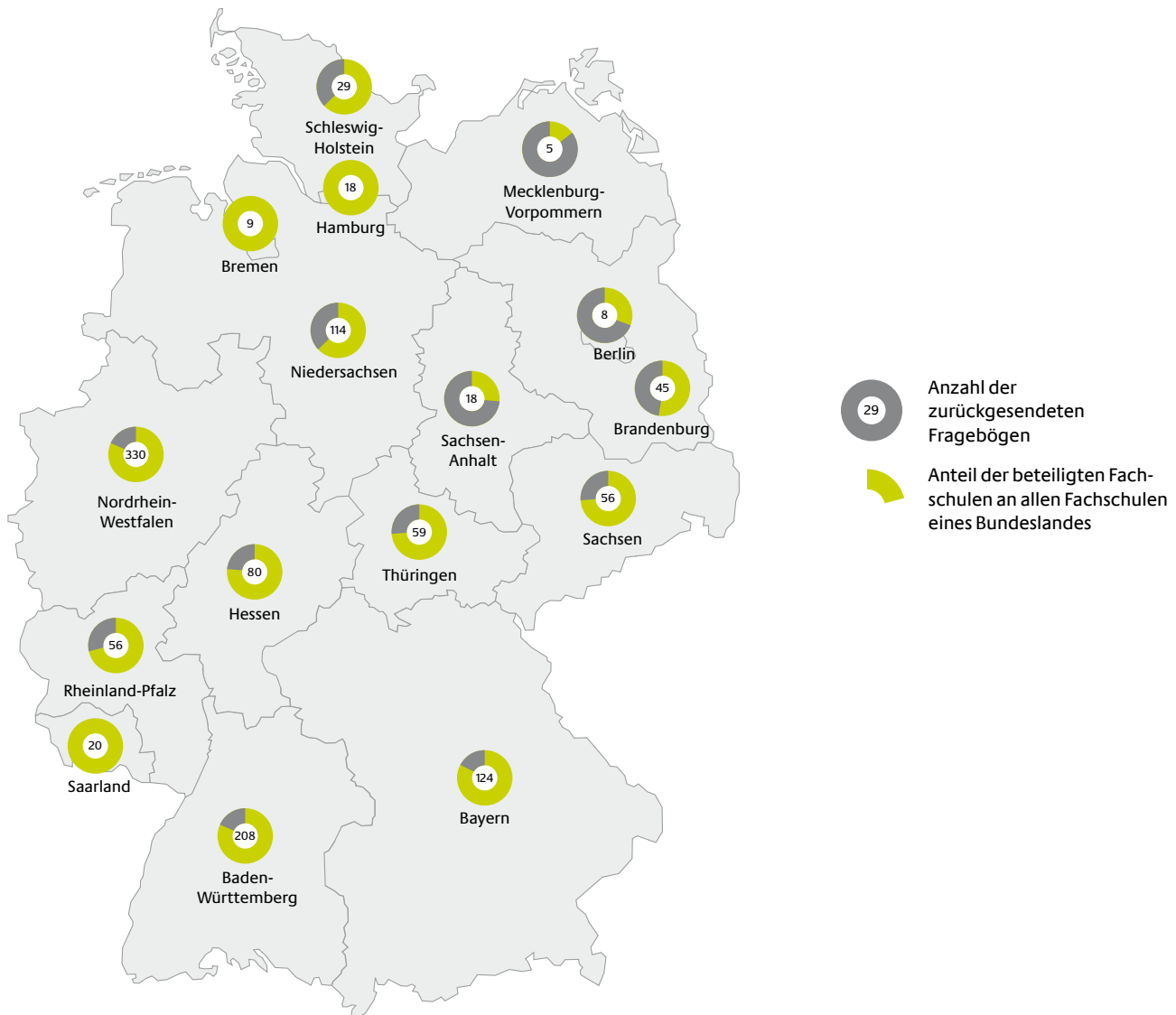
4 Netto-Stichprobe: Alle Personen der Brutto-Stichprobe, die tatsächlich befragt werden konnten.

Durch diese Vorgehensweise konnte WiFF 520 Telefoninterviews sowie 659 ausgefüllte Fragebögen realisieren. Dies entspricht einer Nettostichprobe von insgesamt 1.179 auswertbaren Fragebögen. In welchem Verhältnis die Nettostichprobe allerdings zur Grundgesamtheit aller in Deutschland tätigen Lehrkräfte an Fachschulen für Sozialpädagogik steht, kann nur schwer abgeschätzt werden. Einen Anhaltspunkt bietet hier die ebenfalls von WiFF durchgeführte schriftliche Befragung von Schulleitungen an Fachschulen (Leygraf 2012). Diese geben durchschnittlich an, dass 23 Lehrkräfte an ihrer Schule beschäftigt sind. Legt man die Grundgesamtheit aller Fachschulen zu-

grunde, würde dies auf eine Gesamtzahl aller in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern tätigen Lehrkräfte von etwa 10.000 Personen hindeuten und die Lehrkräftebefragung somit etwa einer 10%-Stichprobe entsprechen.

Betrachtet man die Befragungsbeteiligung nach Bundesländern (vgl. Abb. 2), so fällt auf, dass die Beteiligung der Fachschulen insgesamt hoch ist. In den meisten Bundesländern haben sich mehr als 50% der Fachschulen an der Befragung beteiligt. Lediglich in *Berlin*, *Mecklenburg-Vorpommern* und *Sachsen-Anhalt* fällt die Ausschöpfung deutlich hinter diesen Wert zurück.

Abbildung 2: Befragungsbeteiligung nach Bundesländern



Gültige N: 1.179 Lehrkräfte

2 Wer unterrichtet in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern?

Das Lehrpersonal an Fachschulen für Sozialpädagogik ist überwiegend weiblich. Bei einem Großteil der Lehrkräfte handelt es sich um Personen, die kein Lehramtsstudium mit beruflicher Fachrichtung Sozialpädagogik absolviert haben.

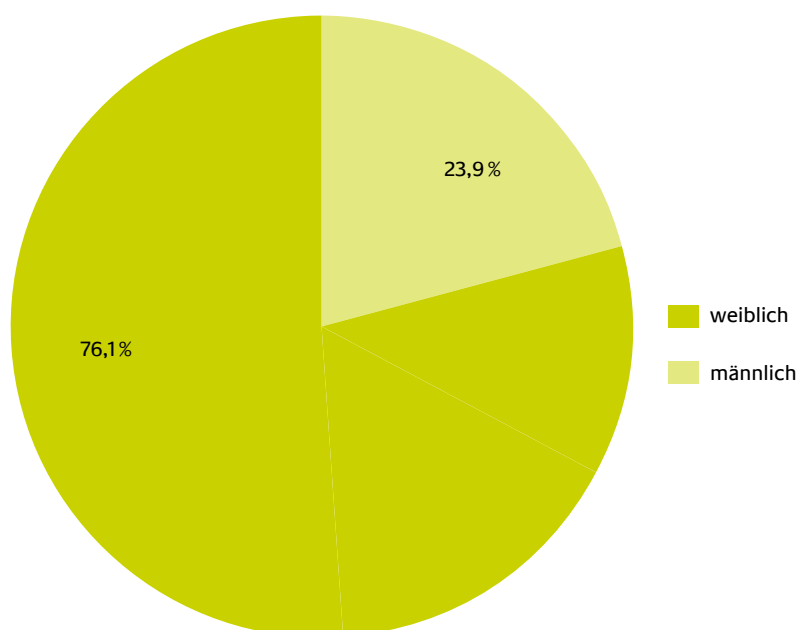
Geschlecht und Alter des Lehrpersonals

Eine der ersten interessierenden Fragen an das Datenmaterial war es, welche persönlichen Merkmale die Personen aufweisen, die in der Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher als Lehrkräfte tätig sind. Dabei lässt sich feststellen, dass die überwiegende Mehrheit der befragten Lehrpersonen an Fachschulen für Sozialpädagogik weiblich ist (vgl. Abb. 3).

Lediglich knapp ein Viertel der befragten Personen ist männlich.

Damit bildet die Fachschule für Sozialpädagogik im Vergleich zur Geschlechterverteilung in den übrigen Schulformen des berufsbildenden Zweigs der Sekundarstufe II (mit einem Anteil weiblicher Lehrkräfte von rund 46%)⁵ eine der wenigen Frauendomänen.

Abbildung 3: Geschlechterverteilung der Lehrkräfte



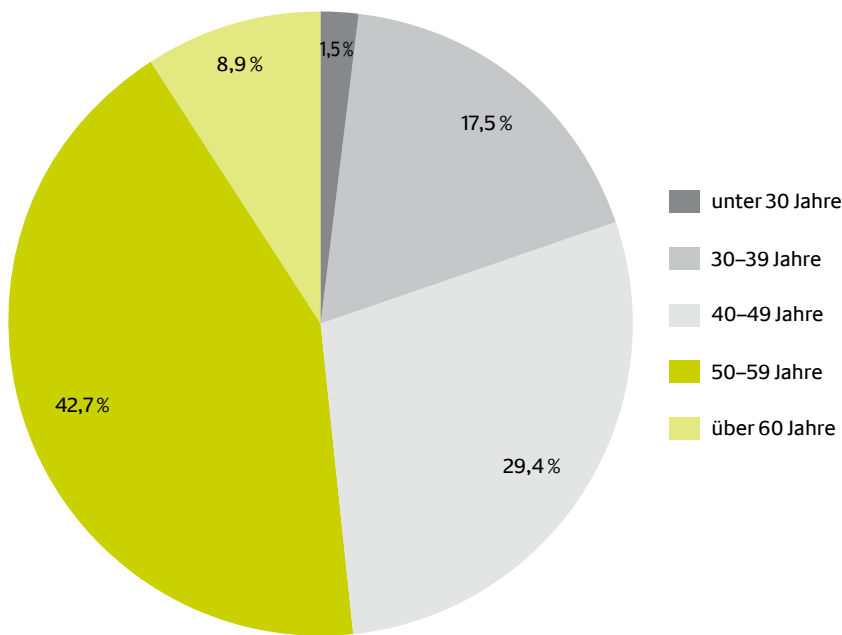
Gültige N: 1.179 Lehrkräfte

⁵ Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2010, S. 68

Betrachtet man die Altersstruktur der Befragten, so zeigt sich, dass über die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte bereits 50 Jahre und älter ist (vgl. Abb. 4). Der geringe Anteil an unter Dreißigjährigen lässt sich dahingehend interpretieren, dass das Lehramt an Fachschulen für Sozialpädagogik eher selten von

Berufsanfängern ausgeübt wird. Vielmehr handelt es sich bei den Lehrkräften vermutlich um Personen, die zunächst in der Praxis tätig sind und oft erst nachträglich eine Lehrbefähigung zum Unterricht in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern erwerben.

Abbildung 4: Altersverteilung der Lehrkräfte

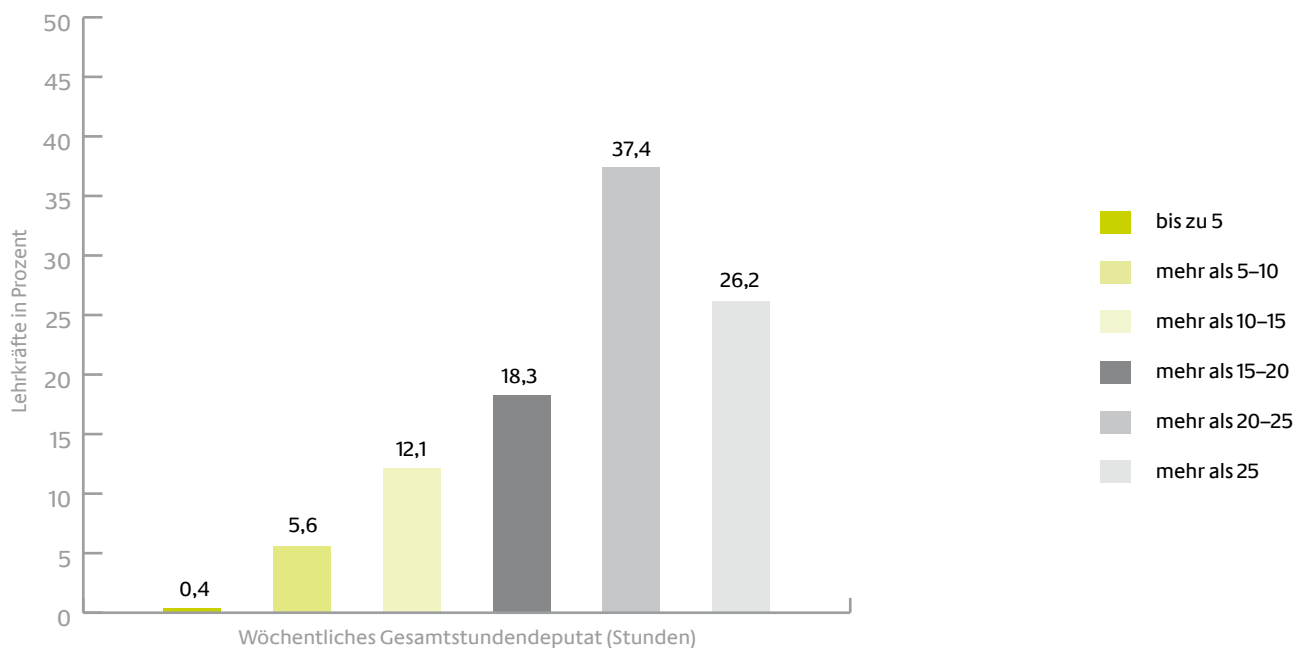


Gültige N: 1.162 Lehrkräfte

Stundendeputat der Lehrkräfte

Der Stundenumfang, in dem die befragten Personen tätig sind, variiert erheblich. Bei differenzierter Betrachtung zeigt sich, dass ein Großteil der Lehrkräfte nicht ausschließlich in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern tätig ist. Anhand der vorliegenden Daten kann allerdings nicht nachvollzogen werden, wo die betreffenden Personen anderweitig beschäftigt sind.

Das erfasste Gesamtstundendeputat der Befragten, d.h. die von den Lehrkräften zu gebenden Unterrichtsstunden pro Woche, schwankt zwischen 0,5 Stunden und bis zu 31 Stunden (vgl. Abb. 5). Dieses Stundendeputat zeigt, dass der Großteil der Lehrkräfte mehr als 20 Stunden beschäftigt ist. Eine Teilzeitbeschäftigung mit weniger als die Hälfte des regulären Vollzeitstundendeputats ist dementsprechend nur bei knapp einem Fünftel der Lehrkräfte zu beobachten.

Abbildung 5: Gesamtstundendeputat der befragten Lehrkräfte

Gültige N: 1.032 Lehrkräfte

Frage: Wie viele Stunden beträgt Ihr reguläres, wöchentliches Stundendeputat – inklusive Entlastungs- oder Ermäßigungsstunden (bzw. der Zeit für Nicht-Unterrichtsstunden für besondere Aufgaben)?

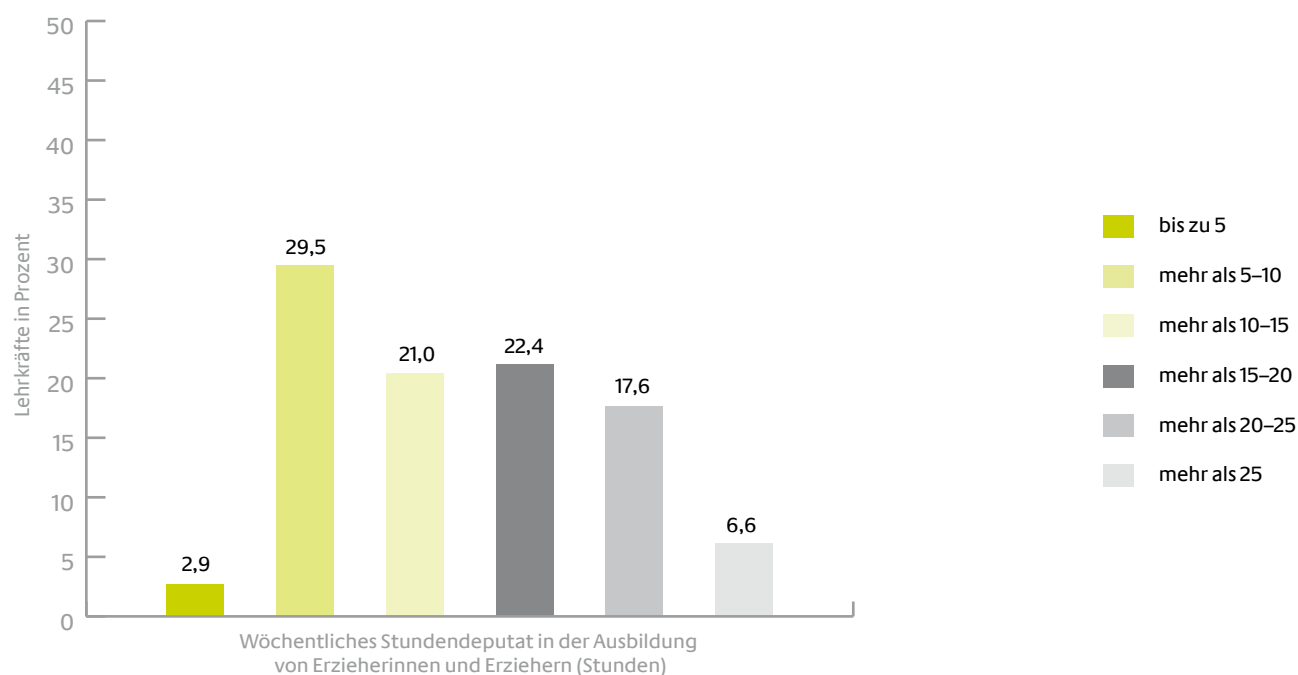
Neben dem Gesamtstundendeputat wurden auch die von den Lehrkräften zu gebenden Unterrichtsstunden pro Woche erfasst, die ausschließlich auf die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern entfallen (vgl. Abb. 6). Dieses Deputat reicht bis zu 28 Stunden.

Im Durchschnitt sind die befragten Lehrkräfte 14 Wochenstunden in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern beschäftigt. Die Abbildung 7 zeigt den Anteil des Stundendeputats für den Unterricht in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an der Wochenarbeitszeit.

Bei mehr als einem Drittel der Lehrkräfte entfallen 100 % der Gesamtarbeitszeit auf die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass im Durchschnitt circa 71 % der regulären Arbeitszeit auf die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern entfallen. Dies macht eine hohe Einbindung der Lehrkräfte in die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern deutlich.

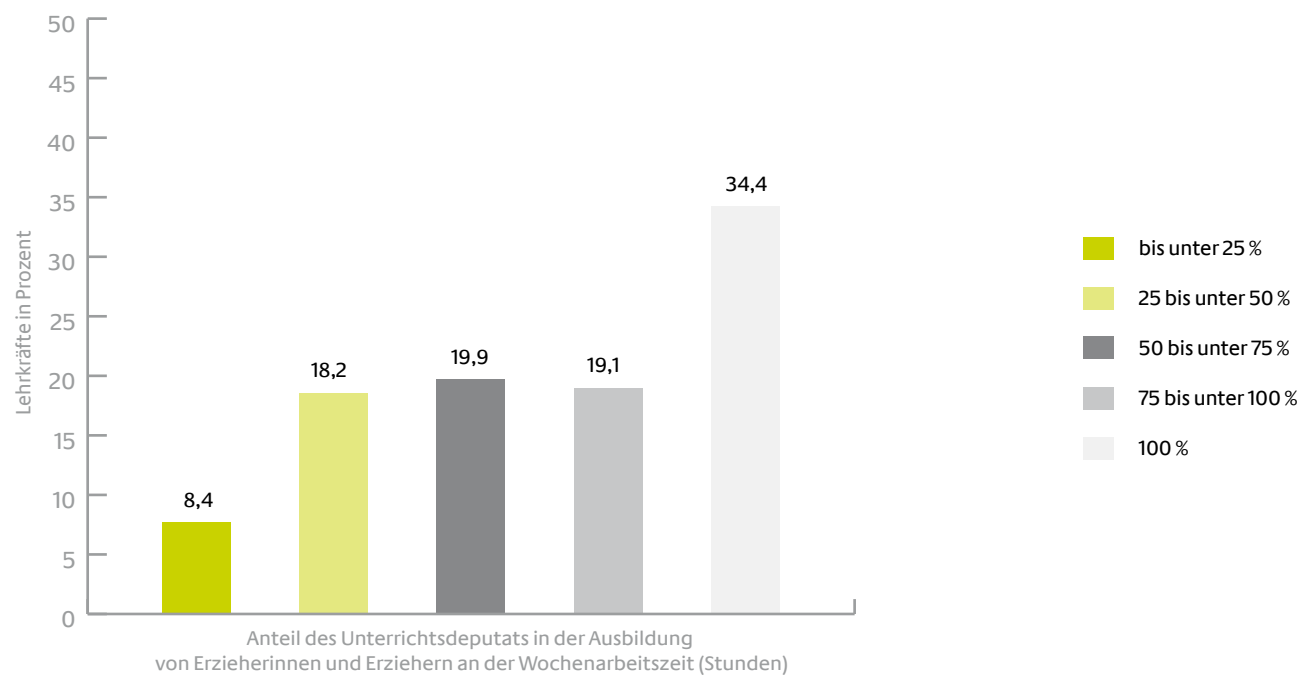
Abbildung 6: Stundendeputat in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern



Gültige N: 1.032 Lehrkräfte

Frage: Und wie viele Stunden entfallen davon auf die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern?

Abbildung 7: Anteil des Unterrichtsdeputats in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an der Wochenarbeitszeit



Gültige N: 1.029 Lehrkräfte

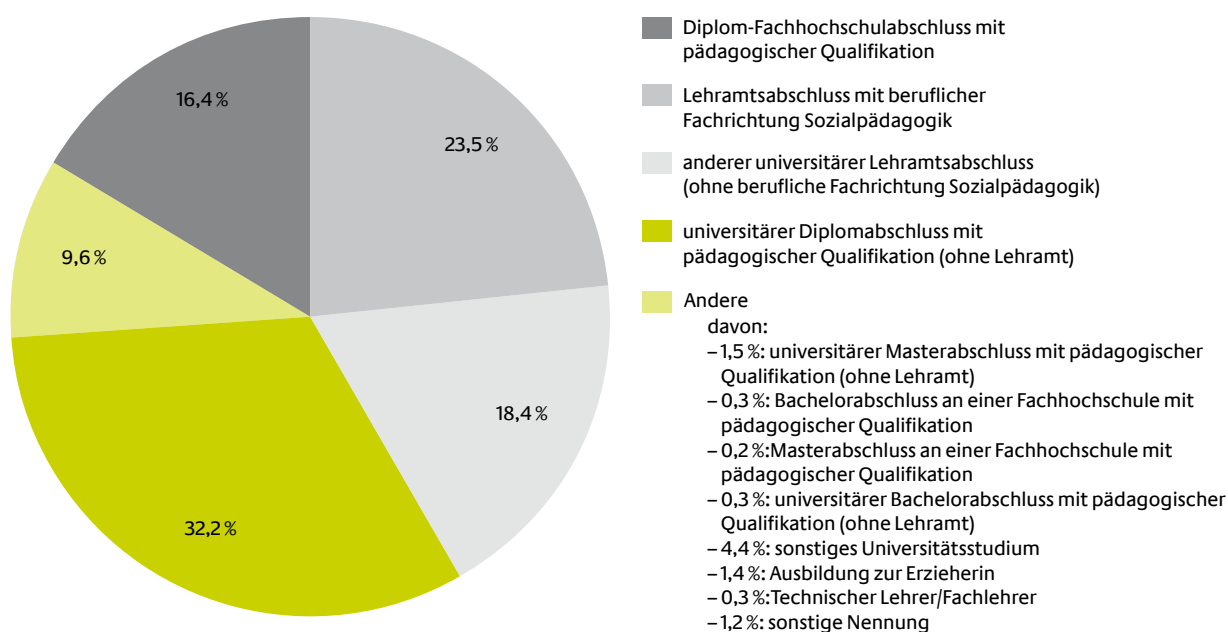
Qualifikation der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte an Fachschulen für Sozialpädagogik weisen, wie dies auch in anderen beruflichen Bildungsgängen der Fall ist, ein breiteres Spektrum an Qualifikationen auf als Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen. Betrachtet man die Qualifikationen der befragten Lehrkräfte, so fällt auf, dass 42% ein reguläres Lehramtsstudium absolviert haben, wobei sich nur knapp ein Viertel aller Befragten für ein Studium des Lehramts an beruflichen Schulen mit beruflicher Fachrichtung Sozialpädagogik entschieden hat (vgl. Abb. 8).

Die größte Gruppe der Unterrichtenden wird von jenen gestellt, die einen Diplomabschluss mit pädagogischer Qualifikation besitzen.

Dabei haben doppelt so viele Lehrkräfte ihren Abschluss an einer Universität erworben als an einer Fachhochschule. Knapp ein Zehntel des Lehrpersonals verfügt über einen „anderen“ hochschulischen Abschluss bzw. in seltenen Fällen auch über einen Abschluss, der kein Studium voraussetzt (vgl. Abb. 8).

Abbildung 8: Qualifikation der Lehrkräfte



Gültige N: 1.177 Lehrkräfte

Frage: Welchen höchsten Berufsabschluss haben Sie?

Es zeigt sich des Weiteren, dass ein Drittel der Befragten zusätzlich zu ihrem Berufsabschluss über Zusatzqualifikationen verfügt (vgl. Tab. 1), in einigen Fällen wurden in der Vergangenheit sogar mehrere Zusatzqualifikationen erworben.

Zum größten Teil handelt es sich dabei um pädagogische Fort- und Weiterbildungen, die zumindest mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Beispiele für diese Qualifikationen sind eine Ausbildung in Montessori-Pädagogik oder auch die Ausbildung zur Fachkraft im Situationsansatz.

Fast 7% der Lehrkräfte haben immerhin in der Vergangenheit promoviert und sich auf diese Weise wissenschaftlich qualifiziert. Weiterhin haben einige Lehrpersonen sich durch eine therapeutische Ausbildung oder ein zusätzliches Studium weiterqualifiziert. In vielen Fällen wurde außerdem die Lehrbefähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen nachträglich erworben.

Tabelle 1: Zusatzqualifikationen der Lehrkräfte

Erworbene Zusatzqualifikationen
Pädagogische Fort- und Weiterbildung (12,7%)
Promotion (6,9%)
Sonstiges Studium (4,5%)
Therapeutische Ausbildung (4,3%)
Nachträglicher Erwerb der Lehrbefähigung (3,9%)
Lehramtsstudium (1,7%)
Sonstige Zusatzqualifikationen (2,8%)
Ohne Angabe einer Zusatzqualifikation (66,1%)

Gültige N: 814 Lehrkräfte mit 836 Nennungen; %: Prozent der Lehrkräfte

Frage: Haben Sie nach Ihrem Abschluss noch eine zusätzliche Qualifikation erworben, z.B. einen Dokortitel?

Fazit

Zur Frage, welche Lehrkräfte an der Fachschule für Sozialpädagogik unterrichten, lässt sich Folgendes zusammenfassend festhalten:

- Im Vergleich zu anderen Schulformen des berufsbildenden Zweigs sind an der Fachschule für Sozialpädagogik mit 76% deutlich mehr weibliche als männliche Lehrkräfte beschäftigt. Der hohe Frauenanteil im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen spiegelt sich damit – in abgeschwächter Form – in der Ausbildung wider.
- Über die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte ist bereits 50 Jahre und älter; damit liegen die befragten Lehrkräfte der Fachschulen für Sozialpädagogik im Vergleich zur Altersstruktur von Lehrkräften anderer Schulformen etwa auf gleicher Höhe (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2010, S. 67). Der Anteil an unter 30-jährigen Lehrkräften ist mit etwa 2% im Vergleich etwas geringer, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass das Lehramt an Fachschulen für Sozialpädagogik eher selten von Berufsanfängern ausgeübt wird.
- Ein Fünftel der Lehrkräfte arbeitet in Teilzeit, während der Großteil der Lehrkräfte mehr als 20 Wochenstunden beschäftigt ist. Betrachtet man den Anteil des erfassten Stundendeputats der Lehrkräfte für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an der Wochenarbeitszeit, so zeigt sich, dass durchschnittlich circa 71% der regulären Arbeitszeit

auf die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern entfallen. Dies lässt eine hohe Einbindung der Lehrkräfte in die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern erkennen.

- Mit Blick auf die Qualifikation der Lehrkräfte fällt auf, dass die Rekrutierung des Lehrpersonals auf sehr unterschiedlichen Wegen erfolgt und sich kein einheitliches Qualifikationsprofil zeigt. Ein Drittel der Lehrkräfte verfügt über Zusatzqualifikationen; dabei handelt es sich größtenteils um pädagogische Fort- und Weiterbildungen.

3 Wie bilden sich die Lehrkräfte weiter?

In der Regel wird die Teilnahme an Fortbildungen durch die Schul- bzw. Abteilungsleitung unterstützt. Dementsprechend nehmen die Lehrkräfte eine Vielzahl von Veranstaltungen wahr.

Unterstützung der Teilnahme an Fort- und Weiterbildung

Um den Ansprüchen an eine aktuelle und praxisnahe Ausbildung Rechnung zu tragen, ist es notwendig, dass das Lehrpersonal sich parallel zur Unterrichtstätigkeit beständig fortbildet. Eine notwendige Grundvoraussetzung hierfür stellt die Unterstützung der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen durch die Schul- bzw. Abteilungsleitung dar. Mit Blick auf die Daten lässt sich feststellen, dass die Teilnahme an Veranstaltungen zur persönlichen Fort- und Weiterbildung in fast 90% der Fälle unterstützt wird (vgl. Tab. 2).

Es zeigt sich allerdings auch, dass diese Unterstützung in vielen Fällen an Bedingungen gekoppelt ist,

welche die Teilnahme an entsprechenden Veranstaltungen unter Umständen erschweren. So wird beispielsweise in einem Fünftel der Fälle die Teilnahme nur dann genehmigt, wenn die dadurch ausgefallenen Stunden von der jeweiligen Lehrkraft nachgeholt bzw. vorgearbeitet werden. In 3,6% der Fälle wird die Teilnahme wegen der entstehenden Ausfallstunden sogar völlig abgelehnt.

Ein kleiner Teil der Befragten hat lediglich die Möglichkeit an Fort- und Weiterbildungen der zuständigen Schulbehörde teilzunehmen, da der Besuch von Veranstaltungen anderer Anbieter von der Schul- bzw. Abteilungsleitung nicht genehmigt wird.

Tabelle 2: Unterstützung der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen durch die Schul- bzw. Abteilungsleitung

Die Teilnahme wird ...	Anzahl der Nennungen	Lehrkräfte in %
... unterstützt.	1.007	87,6
... nur mit Vor- und Nacharbeit der ausgefallenen Stunden genehmigt.	224	19,5
... nur für aktuelle Angebote der Schulbehörde genehmigt.	52	4,5
... wegen möglicher Ausfallstunden abgelehnt.	41	3,6

Gültige N: 1.150 Lehrkräfte mit 1.324 Nennungen

Frage: Wird die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen von der Schul- bzw. Abteilungsleitung unterstützt?

Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen

Trotz der beschriebenen Situation, dass die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen für die befragten Lehrkräfte unter Umständen nur unter erschwerten Bedingungen ermöglicht werden kann, ist die Fort- und Weiterbildungsaktivität der Lehrkräfte sehr groß. Die befragten 1.179 Personen nahmen in den zwölf Monaten vor der Befragung an verschiedenen Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung teil (vgl. Tab. 3):

- Von diesen Veranstaltungen waren insgesamt 2.910 kurzzeitige Seminare, Lehrgänge und Kurse, die ein bis drei Tage dauerten. Dies beinhaltet demnach auch Tagesveranstaltungen. Etwa 80 % der befragten Personen nahmen zumindest einmal an einer derartigen Veranstaltung teil.
- Deutlich seltener, allerdings immerhin von etwa 17 % der Lehrkräfte wurden längerfristige Seminare, Lehrgänge und Kurse besucht, die länger als drei Tage und bis zu einer Woche dauern.
- Ähnlich häufig nahmen die befragten Personen an langfristigen Veranstaltungen und Fortbildungsreihen teil, die insgesamt länger als eine Woche dauern.
- Schulinterne Fort- und Weiterbildungen werden erwartungsgemäß sehr häufig besucht. Nur etwa ein Viertel der Lehrkräfte nahm in den letzten zwölf Monaten nicht an einer schulinternen Veranstaltung teil.
- Qualitäts- und Werkstattzirkel werden zwar nur von rund einem Viertel der Lehrenden besucht, finden allerdings in der Regel mehrmals jährlich statt.

Tabelle 3: Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen in den letzten zwölf Monaten

Art der Veranstaltung	Anzahl besuchter Veranstaltungen	Anzahl der Lehrkräfte	Lehrkräfte in %
Kurzzeitige Seminare, Lehrgänge, Kurse und Tagesveranstaltungen, die bis zu drei Tagen und weniger dauern.	2.910	974	82,6
Längerfristige Seminare, Lehrgänge, Kurse, die länger als drei Tage und bis zu einer Woche dauern.	265	196	16,6
Langfristige Veranstaltungen und Fortbildungsreihen, die insgesamt länger als eine Woche dauern.	220	154	13,1
Schulinterne Fort- und Weiterbildungen	2.001	854	72,4
Qualitätszirkel, Werkstattzirkel	1.014	261	22,1

Gültige N: 1.179 Lehrkräfte

Frage: Haben Sie in den letzten zwölf Monaten an den folgenden berufsbezogenen Weiterbildungsaktivitäten teilgenommen und wie oft war dies der Fall (inklusive andauernde Weiterbildungen)?

In der Gesamtbetrachtung lässt sich feststellen, dass über 90% der befragten Lehrkräfte an Fachschulen für Sozialpädagogik in den letzten zwölf Monaten mindestens eine Fort- oder Weiterbildungsveranstaltung besucht haben.

Das Themenspektrum der von den Lehrkräften besuchten Fort- und Weiterbildungsangebote ist sehr

breit und erstreckt sich weitestgehend über alle denkbaren inhaltlichen und didaktischen Bereiche. Am meisten besucht wurden Veranstaltungen zu folgenden Themengebieten: *Methodisch-didaktische Grundlagen, Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement, Spracherziehung und Sprachförderung sowie Kulturelle Bildung* (vgl. Tab. 4).

Tabelle 4: Themen der besuchten Fort- und Weiterbildungen

Themen der besuchten Veranstaltungen	Anzahl der Nennungen	Lehrkräfte in %
Methodisch-didaktische Grundlagen	231	24,0
Kinder unter drei Jahren	170	17,7
Qualitätssicherung und Management	108	11,2
Spracherziehung und Sprachförderung	101	10,5
Kulturelle Bildung	99	10,3

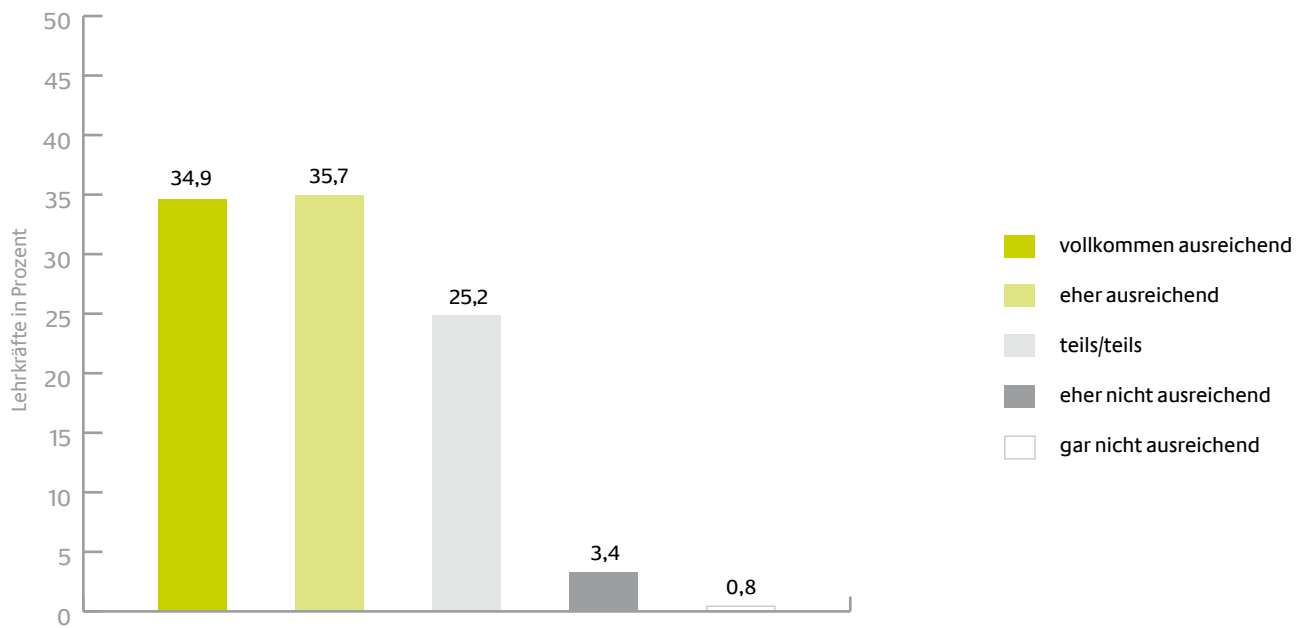
Gültige N: 961 Lehrkräfte mit 2.127 Nennungen

Frage: Welche Themen hatten die berufsbezogenen Weiterbildungsveranstaltungen, die Sie in den letzten zwölf Monaten besucht haben?

Bewertung der Veranstaltungen und zusätzlicher Bedarf

Die Qualität der besuchten Fort- und Weiterbildungen wird von den Lehrkräften überwiegend positiv bewertet (vgl. Abb. 9). Insgesamt 71% geben an, dass die Qualität der Veranstaltungen vollkommen oder eher ausreichend gewesen sei, während lediglich 4% die Qualität als eher bzw. gar nicht ausreichend erachten.

Abbildung 9: Beurteilung der Qualität der besuchten Fort- und Weiterbildungen



Gültige N: 985 Lehrkräfte

Frage: Wie beurteilen Sie insgesamt die Qualität dieser Weiterbildungsveranstaltungen?

Zusätzlich zum bestehenden Angebot scheint weiterer Bedarf an Fort- und Weiterbildung zu bestehen. Zwei Drittel der Lehrkräfte benennen Themen, für die zusätzliche Angebote notwendig wären. Der formulierte Bedarf erstreckt sich dabei über alle Aspekte der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Die Lehrkräfte sehen Lücken im Angebot vor allem bei den aktuellen Themen *Arbeit mit Kindern unter drei Jahren*, *Mathematisch-naturwissenschaftlicher Förderung* und *Kulturelle Bildung*. Aber auch die direkte Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern wird durch die Angebote nur unzureichend abgedeckt. Hier mangelt es vorwiegend an Angeboten zur Gestaltung von Lernprozessen und zur Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten. Obwohl Veranstaltungen zu *Methodisch-didaktischen Grundlagen* am häufigsten besucht wurden (vgl. Tab. 4), wünschen sich 21% der Lehrkräfte zu diesem Themengebiet weitere Fort- und Weiterbildungsangebote.

Fazit

Trotz einiger weniger Einschränkungen herrscht insgesamt ein positives Weiterbildungsklima an den Fachschulen. Bei den besuchten Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen dominieren kurzzeitige Veranstaltungen sowie schulinterne Fort- und Weiterbildungen. Neben *Methodisch-didaktischen Weiterbildungen* spiegeln die weiteren Themen der am häufigsten besuchten Fort- und Weiterbildungen den aktuellen fachpolitischen Diskurs wider; so werden beispielsweise auch häufig Veranstaltungen zum Thema *Kinder unter drei Jahren* besucht. Allerdings wird von den Lehrkräften gerade im Hinblick auf aktuelle Themen noch Bedarf an zusätzlichen Angeboten gesehen.

4 Wird die Lernfeldorientierung in der Ausbildung erfolgreich umgesetzt?

Die Ausbildung ist in den meisten Fällen nach Lernfeldern organisiert, in der Umsetzung besteht jedoch noch Verbesserungsbedarf. Zur Fortentwicklung des Konzeptes an den Schulen fehlen die dafür notwendigen Ressourcen.

Umsetzung der Lernfeldorientierung

In den letzten Jahren wurde das Lernfeldkonzept, wenngleich in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich ausgeprägt, in die Lehrpläne der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern aufgenommen. Unter Lernfeldern werden thematische Einheiten verstanden, „die an beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsfeldern orientiert sind und den Arbeits- und Geschäftsprozess reflektieren“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 2007, S. 17).

Ziel der Lernfeldorientierung in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern ist vor allem die Förderung *beruflicher Handlungskompetenzen*.

In dieser Studie wurden die Lehrkräfte nach der Strukturierung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an ihrer jeweiligen Schule gefragt. Hier zeigt sich, dass die Lernfeldorientierung in den meisten Fällen bereits umgesetzt ist. Fast alle Lehrkräfte berichten, dass an ihrer Schule die Ausbildung zumindest teilweise nach Lernfeldern organisiert ist, in 94% der Fälle ist dies der Fall (vgl. Tab. 5). Lediglich 2% der Befragten geben an, dass die Ausbildung an ihrer Schule nur nach Fächern organisiert ist.

Tabelle 5: Organisation der Ausbildung an der jeweiligen Fachschule

Die Ausbildung ist organisiert nach ...	Anzahl der Lehrkräfte	Lehrkräfte in %
Fächern.	23	2,0
Lernfeldern.	47	4,0
Fächern und Lernfeldern.	1.109	94,1

Gültige N: 1.179 Lehrkräfte

Frage: Ist bei Ihnen an der Fachschule/Fachakademie die Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher nach Fächern, nach Lernfeldern oder nach Fächern und nach Lernfeldern strukturiert?

Bezogen auf die Umsetzung der Lernfeldorientierung sollten die Lehrkräfte angeben, inwieweit bestimmte Aussagen auf die Ausbildung an ihrer Schule zutreffen:

- Es zeigt sich, dass das Konzept der Lernfeldorientierung besonders mit Blick auf die Vermittlung von theoretischem Basiswissen als ambivalent bewertet wird. Die Aussage „Die Lernfeldorientierung erlaubt in erheblich größerem Ausmaß als die Fächerstrukturierung die Vermittlung theoretischen Basiswis-

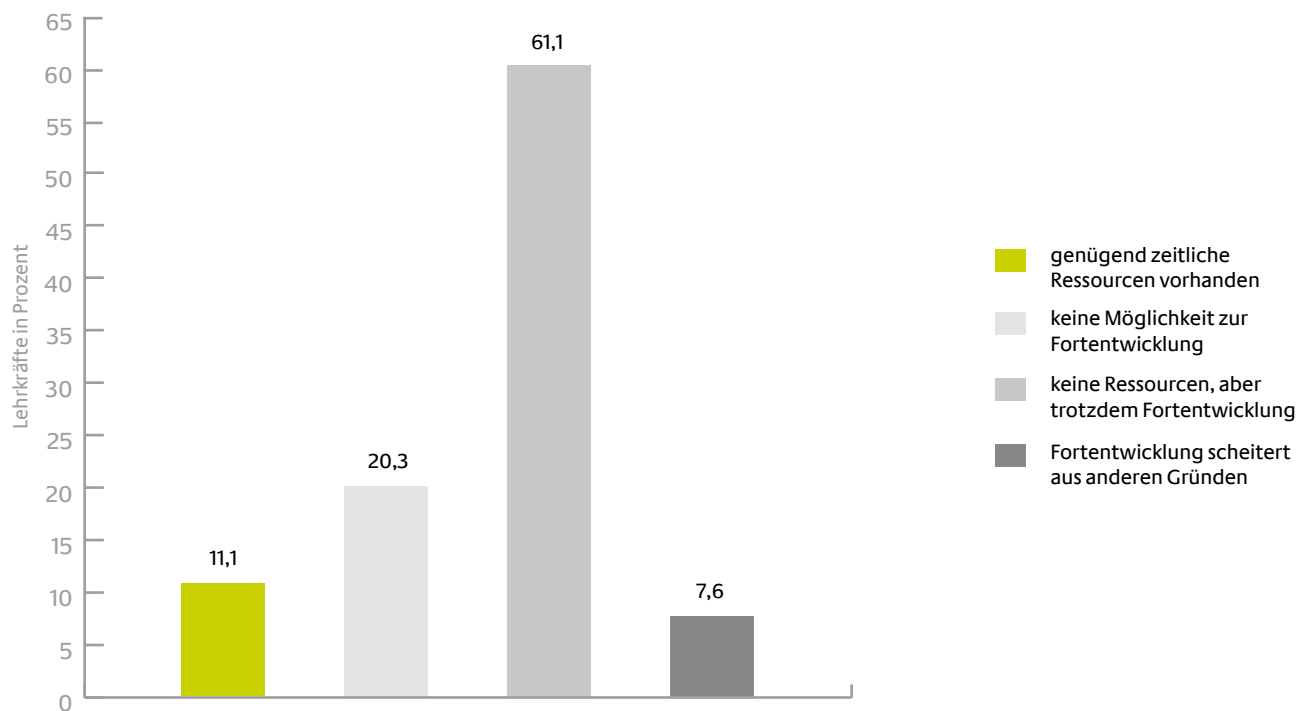
sens aus den verschiedenen Fachdisziplinen“ ist nur für 28% der Lehrkräfte zutreffend. Weit mehr als ein Drittel stimmt der Aussage nicht zu, während weitere 30% geteilter Meinung sind.

- Was die Vermittlung fachpraktischer Inhalte anbelangt, fällt die Bewertung deutlich besser aus. Hier stimmte knapp die Hälfte der Befragten der Aussage zu „Die Lernfeldorientierung erlaubt in erheblich größerem Ausmaß als die Fächerstrukturierung die Vermittlung berufsrelevanter Handlungskompetenzen“. Für knapp ein Viertel der Befragten ist diese Aussage nicht zutreffend.
- Insgesamt wird die Lernfeldorientierung von knapp der Hälfte der Befragten als Fortschritt im Hinblick auf die didaktische Gestaltung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern gesehen. Knapp ein Viertel teilt diese Ansicht nicht, weitere 28% sind geteilter Meinung.

Fortentwicklung des Lernfeldkonzeptes

Aus den Antworten der befragten Lehrkräfte wird vor allem deutlich, dass eine Weiterentwicklung des Konzeptes notwendig ist. Dies wird auch von knapp drei Vierteln der Lehrkräfte befürwortet. Jedoch ist die notwendige Zeit, das Lernfeldkonzept an der eigenen Schule weiterzuentwickeln, meist nicht vorhanden (vgl. Abb. 10). Insgesamt 61% der Befragten geben aber dennoch an, an dieser Weiterentwicklung trotz der fehlenden zeitlichen Ressourcen zu arbeiten.

Abbildung 10: Zeitliche Ressourcen zur Fortentwicklung des Lernfeldkonzeptes



Gültige N: 1.012 Lehrkräfte

Frage: Haben Sie an Ihrer Schule innerhalb des Kollegiums genügend Zeit zur Fortentwicklung des Lernfeldkonzeptes für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern?

Fazit

Die Lernfeldorientierung wird an den meisten Fachschulen der befragten Lehrkräfte umgesetzt. Zur weiteren Fortentwicklung fehlen an den Schulen jedoch die zeitlichen Ressourcen. Insgesamt wird das Konzept

der Lernfeldorientierung von 45% der Befragten als Fortschritt gesehen.

In Kapitel 10 wird das Thema Lernfeldorientierung nochmals in Zusammenhang mit dessen fachpolitischen Konsequenzen aufgegriffen.

5 Wie gut sind die vorhandenen Lehrmaterialien?

Das vorhandene Lehrmaterial ist aktuell und dem wissenschaftlichen Stand entsprechend. Zu vielen Themenbereichen fehlen allerdings zufriedenstellende Lehrmaterialien.

Beurteilung der vorhandenen Lehrmaterialien

Neben den Fort- und Weiterbildungsaktivitäten der Lehrkräfte nimmt auch die Qualität der vorhandenen Lehrmaterialien Einfluss auf die Gesamtqualität der Ausbildung. Die Lehrkräfte wurden deshalb im Rahmen der Befragung um ihre Einschätzung der käuflich erwerbbaaren oder frei verfügbaren Lehrmaterialien, die ihnen zur Verfügung stehen, gebeten (vgl. Tab. 6):

- Am zufriedensten waren die Lehrkräfte mit der Aktualität der Lehrmaterialien. Von den Befragten gaben insgesamt fast 60% an, dass die verfügbaren Lehrmaterialien „voll und ganz“ bzw. „eher“ aktuell sind.
- Auch zu der Aussage, dass die Lehrmaterialien dem wissenschaftlichen Stand entsprechen, äußerten sich die Befragten mehrheitlich positiv, wenn auch in geringerem Maß als bei der Frage nach der Aktualität der Materialien: Knapp 50% der Lehrkräfte stimmen hier „voll und ganz“ bzw. „eher“ zu. Nur knapp 10% sind mit dem wissenschaftlichen Stand

der Lehrmaterialien „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zufrieden. Vergleichbare Größenordnungen zeigen sich bei der Frage nach der Praxisrelevanz der verfügbaren Lehrmaterialien.

- Weniger positiv äußern sich die Befragten dazu, ob die Lehrmaterialien thematisch die ganze Bandbreite ihres Unterrichts abdecken. Hier stimmt lediglich ein Viertel der Befragten „voll und ganz“ bzw. „eher“ zu, während knapp 40% „eher nicht“ und „überhaupt nicht“ dieser Meinung sind.
- Die ambivalente Beurteilung der verfügbaren Lehrmaterialien zeigt sich abschließend auch in den Zustimmungen zur Frage, inwieweit die Befragten insgesamt durch das bestehende Angebot zufrieden gestellt werden: Immerhin ein Viertel der Lehrkräfte stimmt dem „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zu. Demgegenüber zeigen sich knapp 40% „voll und ganz“ bzw. „eher“ zufrieden.

Tabelle 6: Beurteilung der käuflich erwerbbaaren oder frei verfügbaren Lehrmaterialien

Statement \ Trifft ... zu	voll u. ganz	eher	teils/ teils	eher nicht	überhaupt nicht	ohne Beurteilung
Die Lehrmaterialien sind aktuell.	18,4	41,7	26,9	7,8	1,4	3,7
Die Lehrmaterialien entsprechen dem wissenschaftlichen Stand.	14,9	40,7	30,5	7,2	2,0	4,7
Die Lehrmaterialien sind praxisrelevant.	12,0	37,3	36,0	8,2	3,0	3,5
Die Lehrmaterialien decken thematisch die ganze Bandbreite meines Unterrichts ab.	8,6	18,5	30,2	24,3	14,6	3,8
Die Lehrmaterialien stellen mich insgesamt sehr zufrieden.	8,7	28,3	35,6	19,3	5,7	2,4

Gültige N: 1.179 Lehrkräfte; Prozent der Lehrkräfte in Zeilenprozent

Frage: Wie beurteilen Sie die käuflich erwerbbaaren oder frei verfügbaren Lehrmaterialien, die Ihnen für Ihren Unterricht zur Verfügung stehen?

Bedarf an zusätzlichem Material

Im Anschluss an die Beurteilung der Lehrmaterialien wurden die Lehrkräfte in einer offenen Frage gebeten, Themengebiete zu nennen, die ihrer Meinung nach nicht durch die aktuell angebotenen, käuflich erwerbbaaren oder frei verfügbaren Lehrmaterialien abgedeckt werden.

Die Kritik an der unzureichenden Bandbreite der Lehrmaterialien spiegelt sich auch in den Angaben zu diesen Themengebieten wider. Die Hitliste der nicht abgedeckten Themengebiete (vgl. Tab. 7) zeigt, dass die Lehrkräfte vor allem Lehrmaterialien zu aktu-

ellen Themen im Bereich Kindertageseinrichtungen vermissen, beispielsweise für die *Arbeit mit Kindern unter drei Jahren*, die *Inklusion beeinträchtigter Kinder* oder zur *Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Lernprozesse*.

Unter den zehn meistgenannten Themengebieten finden sich allerdings auch Themen, die die Arbeit in Kindertageseinrichtungen generell betreffen: z.B. *Entwicklungspsychologie und Entwicklungsprozesse von Kindern*, *Methodisch-didaktische Grundlagen der pädagogischen Arbeit* oder *Erziehung und Wertevermittlung*.

Tabelle 7: Themengebiete, die durch bisherige Lehrmaterialien nicht abgedeckt werden

Hitliste der nicht abgedeckten Themengebiete
Entwicklungspsychologie und Entwicklungsprozesse von Kindern (13,8 %)
Methodisch-didaktische Grundlagen der pädagogischen Arbeit (13,1%)
Kinder unter drei Jahren (12,7%)
Inklusion beeinträchtigter Kinder (11,3%)
Kulturelle Bildung (Kunst und Gestalten, Musik und Tanz ...) (8,8%)
Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Lernprozesse (8,0%)
Interkulturelle Öffnung (6,2%)
Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung (5,8%)
Ernährung und Gesundheit (5,5%)
Erziehung und Wertevermittlung (einschließlich Religiöser Bildung) (5,0%)

Gültige N: 565 Lehrkräfte mit 510 Nennungen; %: Prozent der Lehrkräfte

Frage: Welche Themengebiete werden durch die verfügbaren Lehrmaterialien nicht abgedeckt?

Im Hinblick auf die Form, welche die Lehrmaterialien für die bisher ungedeckten Themenbereiche haben sollten, zeigt sich, dass „klassische“ Materialien wie (Lehr)Bücher und Arbeitshefte sich als äußerst hilfreich in der Ausbildung erweisen (vgl. Tab. 8). Allerdings findet sich unter den zehn am häufigsten genannten Materialformen der Wunsch nach Videomaterial auf DVD, digitalem Material auf CD-ROM oder nach Materialsammlungen, bei denen ein Buch durch eine DVD bzw. CD-ROM, die Praxisbeispiele oder Anschauungsmaterial enthält, ergänzt wird.

Tabelle 8: Form der Lehrmaterialien für bisher nicht abgedeckte Themengebiete

Hitliste der gewünschten Lehrmaterialien
(Lehr)Bücher (41,2%)
Videomaterial/DVD (30,9%)
Praxisbeispiele/Fallbeispiele (21,1%)
Arbeitshefte/Arbeitsblätter (14,8%)
Digitales Material/CD-ROMs (14,6%)
Materialsammlungen (Kombination von Buch und CD/DVD) (9,9%)
Übungs- und Experimentiermaterial (7,4%)
Lose Blattsammlungen/Karteikarten (5,3%)
Online Medien (4,9%)
Foliensätze (4,7%)

Gültige N: 473 Lehrkräfte mit 732 Nennungen; %: Prozent der Lehrkräfte

Frage: Welche Form sollten Materialien für diese Themengebiete haben?

Fazit

Die Lehrmaterialien sind nach Ansicht der Mehrheit der Lehrkräfte aktuell sowie für die Praxis relevant und entsprechen dem wissenschaftlichen Stand. Dennoch besteht gerade auch zu aktuellen Themen wie *Entwicklungspsychologie und Entwicklungsprozesse von Kindern, Kinder unter drei Jahren* oder *Inklusion* ein Bedarf an Unterrichtsmaterial. Die Lehrkräfte wünschen sich zu diesen Themen vor allem Lehrmaterial in Form von Lehrbüchern und Videomaterial.

6 Wer ist für die Ausbildung geeignet?

Die Lehrkräfte zeigen sich mit den aktuellen Zugangsvoraussetzungen nur teilweise zufrieden. Praktische Erfahrungen im sozialen Bereich werden als notwendige Voraussetzung benannt.

Besonders geeignete Zugangsvoraussetzungen

In der Ausbildungsdiskussion spielt die Frage der Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern sowohl unter dem Aspekt der Einordnung der Fachschule für Sozialpädagogik in der Bildungslandschaft als auch mit Blick auf das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler traditionell eine große Rolle.

Die Lehrkräfte wurden deshalb im Rahmen dieser Befragung um ihre Bewertung der derzeitigen Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern gebeten. Zu diesem Zweck sollten sie in einer offenen Frage angeben, welche schulischen und beruflichen Zugangsvoraussetzungen sie aufgrund ihrer Erfahrungen zur Vorbereitung auf die Lernanforderungen in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern für besonders geeignet halten.

Die folgenden Ausführungen stellen die meistgenannten Antworten der Befragten dar, geordnet nach schulischen und beruflichen Zugangsvoraussetzungen:

- Als besonders geeignete schulische Zugangsvoraussetzung nennen 43% der Lehrkräfte den Mittleren Schulabschluss. 42% geben die Allgemeine Hochschulreife und rund 31% die Fachhochschulreife als geeignete Zugänge zur Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an. Dies deutet darauf hin, dass die Lehrkräfte eher für eine Erhöhung der schulischen Zugangsvoraussetzungen votieren, wobei der Mittlere Schulabschluss auch als geeignet angesehen wird.
- Als geeignete berufliche Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern nennen mehr als die Hälfte der Lehrkräfte einschlägige berufliche Erfahrungen, d.h. eine Ausbildung bzw. praktische Erfahrungen im sozialen Bereich. Diese Voraussetzung wird von den Lehrkräften mit

62% am häufigsten genannt und verdeutlicht damit die Notwendigkeit der praktischen Erfahrungen aus deren Sicht. 14% sehen auch fachfremde berufliche Erfahrungen bzw. eine vorangegangene Berufsausbildung, die nicht notwendigerweise im pädagogischen Bereich absolviert worden sein muss, als geeignet an.

Weniger geeignete Zugangsvoraussetzungen

Aus den Angaben zu den geeigneten Zugangsvoraussetzungen lässt sich nicht im Umkehrschluss folgern, dass geringere Zugangsvoraussetzungen zwangsläufig als ungeeignet eingestuft werden. So bedeutet die Zahl von circa 40% der Lehrkräfte, die eine Allgemeine Hochschulreife für geeignet halten, nicht, dass 60% die Mittlere Reife für ungeeignet halten.

In einer zweiten offenen Frage zum Thema Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern wurde daher nach den weniger geeigneten schulischen und beruflichen Voraussetzungen gefragt. Im Folgenden werden auch hier die meistgenannten Antworten der Befragten, geordnet nach schulischen und beruflichen Zugangsvoraussetzungen, erläutert:

- Knapp 40% der Lehrkräfte halten einen Hauptschulabschluss für eine ungeeignete Zugangsvoraussetzung. Da es aktuell nicht möglich ist, eine Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher direkt im Anschluss an einen Hauptschulabschluss zu beginnen, lässt sich vermuten, dass sich diese Nennung vor allem auf im Anschluss an einen Hauptschulabschluss erworbene Zugangsvoraussetzungen bezieht.
- Interessant ist außerdem, dass 16% der Lehrkräfte auch einen Mittleren Schulabschluss – eine der derzeitigen Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung an Fachschulen für Sozialpädagogik – als ungeeignet einstufen.

- Mehr als ein Viertel der Befragten erachtet eine Ausbildung zur Sozialassistentin und zum Sozialassistenten bzw. zur Kinderpflegerin und zum Kinderpfleger als ungeeignete Zugangsvoraussetzung. Dieser Befund ist von besonderem Interesse, da eine derartige Ausbildung momentan eine der Möglichkeiten darstellt, eine Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher zu beginnen.
- 19% der Lehrkräfte sehen es als ungeeignet an, ohne praktische Erfahrungen im sozialen Bereich eine Ausbildung zur Erzieherin oder Erzieher zu beginnen. Da es sich um eine offene Frage handelt, lässt sich jedoch hieraus – sowie auch aus den anderen genannten Punkten – nicht folgern, dass die restlichen Lehrkräfte, die diese Voraussetzung nicht nennen, der gegensätzlichen Meinung sind.

Fazit

In der Zusammenfassung dieser beiden offenen Fragen zum Thema Zugangsvoraussetzungen kann festgehalten werden, dass die Antworten der Lehrkräfte ein gemischtes Bild ergeben. Die Nennungen der schulischen Voraussetzungen zeigen, dass die Lehrkräfte vor allem eine Allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife als geeignet ansehen.

In der Einschätzung des Mittleren Schulabschlusses sind die Lehrkräfte unterschiedlicher Meinung; 43% geben diesen als besonders geeignet an, 15% dagegen als weniger geeignet.

In den Nennungen der beruflichen Zugangsvoraussetzungen zeigt sich, dass praktische Erfahrungen – vor allem im sozialen Bereich – von der Mehrheit der Lehrkräfte als geeignete Voraussetzungen benannt werden.

7 Wie werden die Praxisphasen in der Ausbildung gestaltet und bewertet?

Die Auswahl der Einrichtungen für die Praxisphasen erfolgt in der Regel nicht nach bestimmten Kriterien. Insgesamt wird die Zusammenarbeit mit den Praxisstellen als gelungen bewertet. Verbesserungsbedarf besteht vor allem in den Rahmenbedingungen und in der Qualität der Praxisanleitung.

Ausbildungskonzept für die Praxisphasen

Die Praxisphasen im Rahmen von Berufspraktika oder integrierten Praxisphasen gelten als Stärke der Ausbildung an Fachschulen und nehmen eine zentrale Rolle in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern ein.

In diesem Kapitel werden die Angaben und Einschätzungen der Lehrkräfte zum Ausbildungskonzept für die Praxisphasen, zur Auswahl der Praxiseinrichtungen, zu Fortbildungsbedarfen sowie zur Qualität der Praxisphasen dargestellt.

Die Fragen im Themenblock „Praxisbegleitung und Praxisanleitung im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen“ bezogen sich ausschließlich auf Lehrkräfte, die auch für die Praxisbegleitung zuständig sind. Von den befragten 1.179 Lehrkräften sind dies 973 Lehrkräfte. In der Befragung wurde zudem zwischen der Praxisbegleitung im Rahmen eines ein- oder halbjährigen Berufspraktikums und der Praxisbegleitung im Rahmen von integrierten Praxisphasen ohne Berufspraktikum unterschieden.

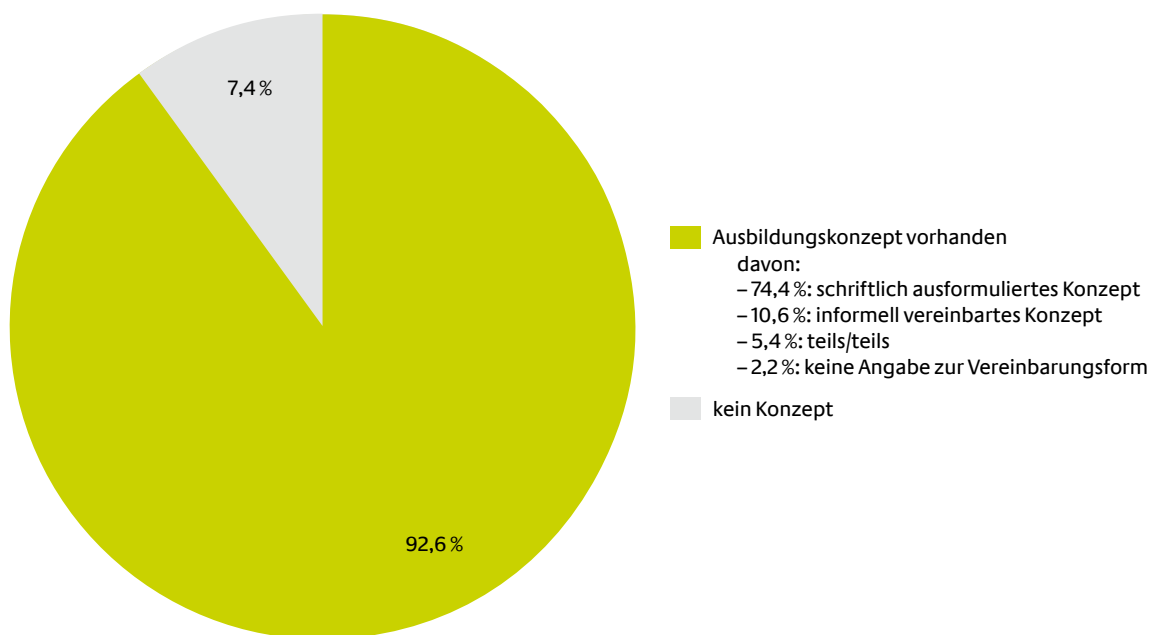
Von den 973 in der Praxisbegleitung tätigen Lehrkräften sind 70,5% für Berufspraktika zuständig und 29,5% für integrierte Praxisphasen.

Im Vergleich der beiden Gruppen zeigen sich jedoch kaum unterschiedliche Ergebnisse, sodass sich die folgenden Darstellungen sowohl auf Lehrkräfte mit Zuständigkeit für die Begleitung der Berufspraktika als auch auf Lehrkräfte mit Zuständigkeit für die Begleitung der integrierten Praxisphasen beziehen.

Zur Frage der Gestaltung der Praxisphasen kann festgestellt werden, dass in den meisten Fällen an den Fachschulen für Sozialpädagogik ein Ausbildungskonzept für die Praxisphasen am Lernort Kindertageseinrichtung existiert (vgl. Abb. 11):

- In 74,4% der Fälle handelt es sich dabei um ein schriftlich ausformuliertes Konzept.

- In 10,6% der Fälle handelt es sich dabei um ein rein informell vereinbartes Ausbildungskonzept.
- In 5,4% der Fälle handelt es sich sowohl um ein schriftlich ausformuliertes Konzept, als auch um informell vereinbarte Bestandteile.

Abbildung 11: Ausbildungskonzept für die Praxisphasen

Gültige N: 945 Lehrkräfte; %: Prozent der Lehrkräfte

Frage: Gibt es für das Berufspraktikum/für die Praxisphasen am Lernort Kindertageseinrichtung an Ihrer Schule ein Ausbildungskonzept?

Um ein Gelingen der Praxisphasen zu gewährleisten, ist es vorteilhaft, wenn diejenigen Personen, die an der Durchführung der Praxisphasen beteiligt sind, bei der Ausgestaltung des Konzeptes einbezogen und beteiligt werden. Sowohl Vertreter aus den Fachschulen als auch aus den Praxiseinrichtungen sind in großem Umfang an der Entwicklung des Ausbildungskonzeptes beteiligt:

- In fast allen Fällen sind Vertreter der jeweiligen Fachschule an der Erstellung des Konzeptes beteiligt. Diese Gruppe umfasst sowohl die Praxisbeauftragten der jeweiligen Fachschulen als auch die Schul- bzw. Abteilungsleiter sowie generell Lehrer fachrichtungsbezogener Fächer (98,5%).
- In vielen Fällen wurden auch Fachkräfte aus den kooperierenden Praxiseinrichtungen in die Erstellung des Konzeptes einbezogen: Knapp die Hälfte der für die Praxisbegleitung zuständigen Lehrkräfte gibt an, dass dies für die Praxisanleitung zuständigen Fachkräfte der Fall gewesen sei, während in einem Drittel der Fälle die Leitung an der Konzeption mitgearbeitet hat.
- Im Gegensatz zu dieser hohen Beteiligung von Vertretern aus Fachschulen und Praxiseinrichtungen

hatten die Schülerinnen und Schüler lediglich in 5,1% der Fälle ein Mitspracherecht bei der konzeptionellen Ausgestaltung des Berufspraktikums bzw. der Praxisphasen.

Auswahl der Praxiseinrichtungen

Die Qualität der fachpraktischen Ausbildung hängt auch von der Eignung der Kindertageseinrichtung als „Ausbildungsbetrieb“ ab. Ob die Fachschulen die Auswahl der Einrichtungen steuern und welche Maßstäbe sie dabei zugrunde legen, bildete einen weiteren Themenkomplex in der Erhebung.

Danach gefragt, ob die Einrichtungen, in denen die Schülerinnen und Schüler ihr Praktikum absolvieren, nach spezifischen Kriterien ausgewählt werden, antworten knapp 60% der Lehrkräfte, dass dies nicht der Fall ist. Die Auswahl der Einrichtungen erfolgt also an der Mehrzahl der Fachschulen nicht nach definierten Qualitätskriterien. Die verbleibenden 41% der Personen, die für die Praxisbegleitung zuständig sind, führen vielfältige Kriterien an, nach denen die Einrichtungen ausgewählt werden (vgl. Tab. 9):

- Eine große Rolle spielt einerseits die Qualifikation bzw. Ausbildung der Person, die die Anleitung der Schülerin bzw. des Schülers während des Berufspraktikums bzw. der Praxisphasen übernimmt, andererseits die Qualifikation derjenigen Personen, mit denen die Schülerin bzw. der Schüler während des Praktikums zusammenarbeitet. Dementsprechend wird die Qualifikation der Praxisleitung/des Personals in 14% der Fälle als Kriterium angeführt und stellt damit das am häufigsten genannte Auswahlkriterium dar.
- Die pädagogische Ausrichtung der Einrichtung, erfassbar durch die Einrichtungskonzeption, wird in 9% der Fälle zur Auswahl der Einrichtungen für das Berufspraktikum bzw. die Praxisphasen herangezogen.
- Das Dienstalter und entsprechend die Berufserfahrung der Praxisanleitung werden, ähnlich wie die Art und Qualität der Praxisanleitung (Dauer und Anlage der Anleitungsgespräche etc.) in knapp 6% der Fälle als Kriterium herangezogen.
- Weitere Kriterien sind die Kooperationsbereitschaft der Praxiseinrichtungen sowie bisherige Erfahrungen mit der Einrichtung. Richtlinien des Sozial- bzw. Kultusministeriums, die festlegen, nach welchen Kriterien die Einrichtungen ausgewählt werden sollen, spielen lediglich in 4% der Fälle eine Rolle.

Tabelle 9: Auswahlkriterien für Praxiseinrichtungen

Auswahlkriterien (häufigste Nennungen)
Qualifikation der Praxisanleitung/des Personals (14,4%)
Einrichtungskonzeption (9,1%)
Dienstalter/Erfahrung der Praxisanleitung (6,2%)
Art und Qualität der Praxisanleitung (6,1%)
Kooperationsbereitschaft (4,6%)
Richtlinien des Sozial- bzw. Kultusministeriums (4,4%)
Bisherige Erfahrungen mit der Einrichtung (4,0%)
Sachliche und personelle Ausstattung der Einrichtung (3,3%)
Angemessene Bezahlung des Praktikums (2,9%)
Sonstige Kriterien (8,1%)
Auswahl erfolgt nicht aufgrund definierter Kriterien (58,6%)

Gültige N: 891 Lehrkräfte mit 1.162 Nennungen; %: Prozent der Lehrkräfte

Frage: Erfolgt die Auswahl der Praxiseinrichtungen auf der Grundlage definierter Qualitätskriterien?

Fortbildungsbedarf der Praxisanleitungen und Lehrkräfte

Wie bereits deutlich wurde, stellt die Qualifikation der Praxisanleitung ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl der Einrichtungen dar. Danach gefragt, wie sie generell den Fortbildungsbedarf der Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter beurteilen, schätzen 66% der Lehrkräfte den Fortbildungsbedarf als sehr groß oder eher groß ein, während nur 23% einen eher kleinen oder keinen Fortbildungsbedarf sehen. 12% der Befragten konnten dies nicht beurteilen. Hieraus lässt sich ein hoher Bedarf an Qualifizierung für die Aufgabe der Anleitung durch Fort- und Weiterbildung ableiten.

Der konstatierte Weiterbildungsbedarf beschränkt sich jedoch nicht allein auf die Anleiterinnen und Anleiter in den Tageseinrichtungen. So verweisen die Lehrkräfte auch auf eigene Qualifizierungsbedarfe und benennen im Hinblick auf die Begleitung der Praxisphasen konkrete Themenfelder, in denen sie sich Fort- und Weiterbildungen wünschen. Fast zwei Drittel aller Lehrkräfte nennen Weiterbildungswünsche für die Praxisbegleitung. Für sich selbst wünschen sich die Lehrkräfte vor allem Fort- und Weiterbildungen im Bereich der *Beratung und Gesprächsführung, Kinder unter drei Jahren* sowie der *Begleitung der Praktikantinnen und Praktikanten* (vgl. Tab. 10).

Tabelle 10: Weiterbildungswünsche der Lehrkräfte für die Praxisbegleitung

Weiterbildungswünsche für die Praxisbegleitung (häufigste Nennungen)
Beratung, Gesprächsführung (9,6%)
Kinder unter drei Jahren (7,8%)
Praxisanleitung (7,1%)
Beobachtung und Dokumentation (6,5%)
Supervision (6,0%)
Keine Themengebiete (36,8%)

Gültige N: 850 Lehrkräfte mit 1.337 Nennungen

Frage: Gibt es in Bezug auf die Begleitung des Berufspraktikums/der Praxisphasen Themengebiete, für die Sie sich selbst Fort- und Weiterbildungsangebote wünschen?

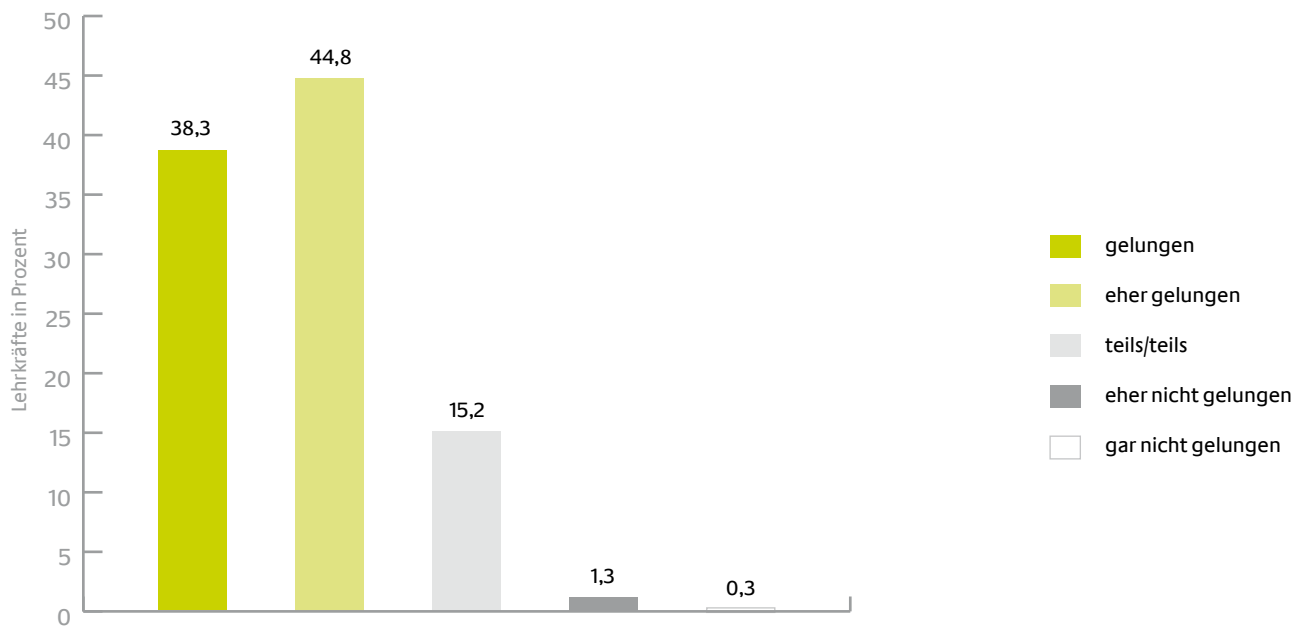
Bewertung der Qualität der Praxisphasen

Wie zuvor erläutert, bezogen sich die Fragen im Themenblock „Praxisbegleitung und Praxisanleitung im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen“ ausschließlich auf Lehrkräfte, die auch für die Praxisbegleitung zuständig sind, d.h. die Sichtweise der Anleiterinnen und Anleiter wird in dieser Erhebung ausgeklammert.

Unter dieser Prämisse wurden die Lehrerinnen und Lehrer zum einen dazu befragt, wie sie die Zusammenarbeit mit den Praxisstellen im Bereich Kindertageseinrichtungen beurteilen. Hier zeigt sich, dass diese insgesamt in den meisten Fällen positiv bewertet wird (vgl. Abb. 12):

Mehr als 80% der Lehrkräfte bewerten die Zusammenarbeit als gelungen oder eher gelungen.

Abbildung 12: Bewertung der Zusammenarbeit mit den Praxisstellen



Gültige N: 939 Lehrkräfte

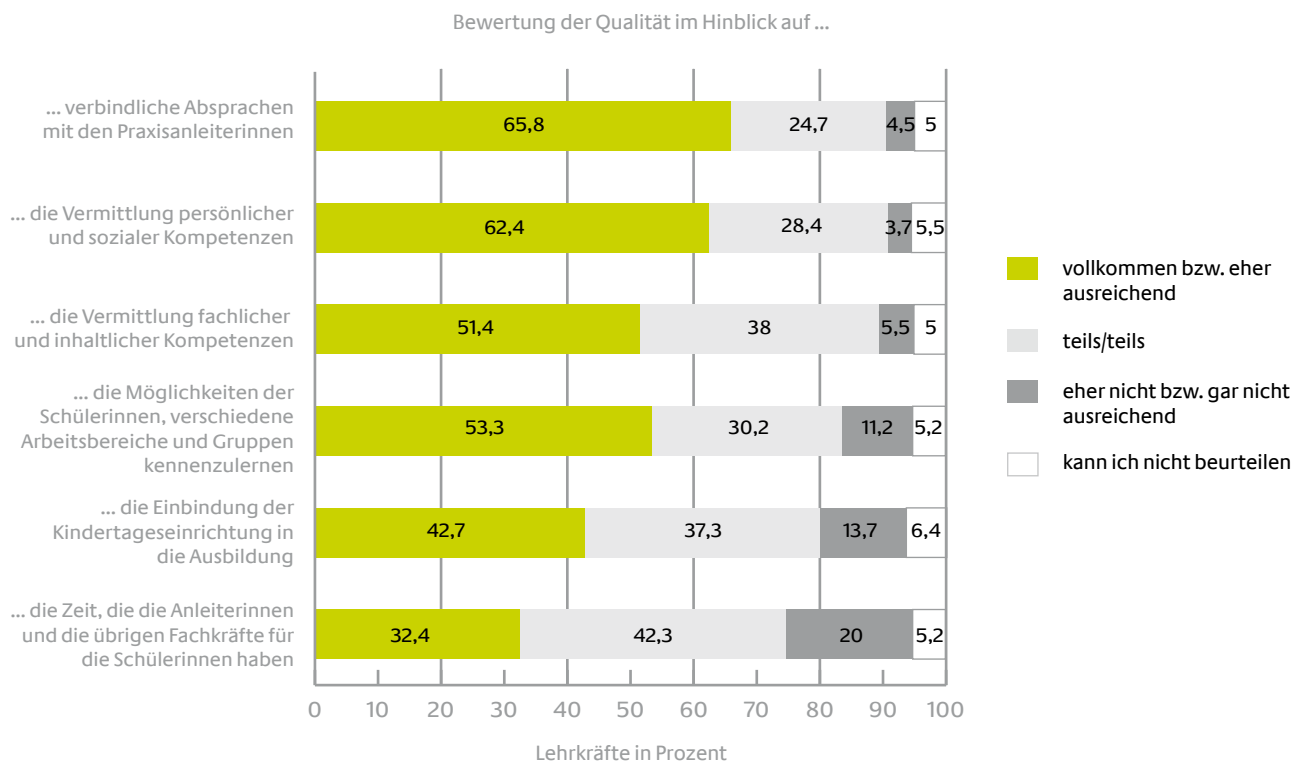
Frage: Wie bewerten Sie insgesamt Ihre Zusammenarbeit mit den Praxisstellen im Bereich der Kindertageseinrichtungen?

Das Ergebnis der als überwiegend gelungen bewerteten Zusammenarbeit mit den Praxisstellen kann auch durch die Bewertung der Qualität der Praxisphasen hinsichtlich bestimmter Aspekte größtenteils bekräftigt und differenzierter betrachtet werden (vgl. Abb. 13).

So bestätigen zwei Drittel der Lehrkräfte die Verbindlichkeit der Absprachen mit den Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern. Für 62% der Lehrkräfte ist die Vermittlung von persönlichen und sozialen Kompetenzen sowie für 51% auch von fachlichen und inhaltlichen Kompetenzen ausreichend in den Praxisphasen gewährleistet.

Die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler, verschiedene Arbeitsbereiche und Gruppen während der Praxisphasen kennenzulernen, bewertet über die Hälfte der Lehrkräfte als ausreichend. Die Einbindung der Kindertageseinrichtung in die Ausbildung wird dagegen von weniger als der Hälfte der Lehrkräfte als ausreichend bewertet, hier besteht Verbesserungsbedarf.

Kritisch wird auch die Zeit betrachtet, welche den Anleitungen und den weiteren Fachkräften für die Praxisbegleitung zur Verfügung steht. Diese ist lediglich nach Ansicht von einem Drittel der Lehrkräfte ausreichend.

Abbildung 13: Bewertung der Qualität der Praxisphasen

Gültige N: 973 Lehrkräfte

Frage: Wie bewerten Sie die Qualität des Berufspraktikums/der Praxisphasen im Hinblick auf die nachfolgenden Aspekte?

Fazit

Als Ergebnisse der standardisierten Erhebung zum Thema der Gestaltung und Bewertung der Praxisphasen kann Folgendes festgehalten werden:

- Die konzeptionelle Verankerung der Praxisphasen bzw. des Berufspraktikums an der Mehrheit der Schulen erfolgt unter Beteiligung der Kindertageseinrichtungen. Verbesserungsmöglichkeiten bei der Gestaltung des Ausbildungskonzeptes für Berufspraktikum und Praxisphasen liegen hierbei noch in der systematischeren Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler.
- Nach Aussage von mehr als der Hälfte der Lehrkräfte erfolgt die Auswahl der Einrichtungen nicht nach festgelegten Kriterien. Erforderlich ist daher die Erarbeitung von Anforderungen, die Anleitungen und Einrichtungen mitbringen sollten, um Praktikantinnen und Praktikanten zu qualifizieren.
- Der Fortbildungsbedarf der Anleiterinnen und Anleitern in der Praxis wird von den Lehrkräften als hoch eingeschätzt. Dieser Befund spricht dafür,

auch die Qualifizierung von Praxisanleitungen stärker in den Blick zu nehmen.

- Allerdings vermitteln diese im Rahmen der schriftlichen Erhebung erfassten Ergebnisse nur grobe Anhaltspunkte zur Optimierung der praktischen Ausbildung. Deshalb wurde diesem Thema in Form einer Vertiefungsfrage differenzierter nachgegangen.

Beurteilung der Praxisphasen in einer Vertiefungsfrage

Zusätzlich zu dem normalen Erhebungsprogramm der Lehrkräftebefragung wurde eine Unterstichprobe der Befragten im Rahmen eines Vertiefungsmoduls zur Bewertung des Lernortes Praxis interviewt. Für dieses Vertiefungsmodul wurden circa 200 Lehrkräfte zufällig ausgewählt, zu deren Aufgabenbereich auch die Praxisanleitung zählt.

In diesen Kurzinterviews zeigt sich einerseits, dass die Lehrkräfte die Ausbildung in der Praxis sehr wertschätzen und auch die gelungene Zusammenarbeit

mit den Einrichtungen loben. Verbesserungsbedarf hingegen sehen die Lehrkräfte vor allem in den Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit. So bestätigt sich auch in der Auswertung der offenen Vertiefungsfrage das Ergebnis aus der Hauptbefragung, dass nicht genügend Zeit zur Verfügung steht, beispielsweise Reflexionsgespräche durchzuführen. Zudem kritisieren einige Lehrkräfte den Einsatz der Praktikantinnen und Praktikanten als vollwertige Arbeitskräfte; dies ist nach Aussage der Lehrkräfte vor allem dann der Fall, wenn in Einrichtungen Personal fehlt.

Viele Lehrkräfte sind des Weiteren mit der Qualität der Praxisanleitung nicht zufrieden und führen dies auf die schlechten Rahmenbedingungen zurück. Die Lehrkräfte plädieren in diesem Zusammenhang für eine Freistellung der Anleiterinnen und Anleiter sowie für die Anerkennung von deren Leistung. Diese Ansicht veranschaulicht folgendes Zitat einer Lehrkraft in dieser Befragung:

„Was verbessert werden sollte, ist eben die Zeit, die Praxisanleiter zur Verfügung haben, um wirklich dann regelmäßig auch Gespräche führen zu können in den einzelnen Phasen. Und also eine Freistellung für die Praxisanleiter und eine Verbesserung ist noch, glaube ich, notwendig bei der Rückmeldung über die Leistungen der Studierenden.“

Ein weiterer Kritikpunkt ist aus Sicht der Lehrkräfte, dass große Unterschiede in der Qualität der Praxisanleitung zwischen den Einrichtungen bestehen; dies zeigen auch die folgenden Zitate von befragten Lehrkräften:

„Wo ich mir mehr wünsche, ist natürlich die konsequente, kontinuierliche, intensive und auch wirklich qualitativ hochwertige Anleitung. Da gibt es doch immer wieder große Unterschiede zwischen den einzelnen Einrichtungen am Lernort Praxis.“

„Das Problem ist, dass man in unterschiedliche Welten kommt, je nachdem welche Einrichtung man betritt. [...] Also es gibt in dem Bereich sehr gute Einrichtungen und Einrichtungen, die man eigentlich sehr kritisch hinterfragen muss, ob diese weiterhin auf dem Standard eine Ausbildungsfunktion überhaupt innehaben dürfen.“

Fazit

Die Lehrkräfte bewerten die Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen, an denen Schülerinnen und Schüler Praktika absolvieren, als insgesamt gelungen.

Verbessert werden sollten aus Sicht der Lehrkräfte die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit, insbesondere sollte mehr Zeit für die Anleitung der Praktikantinnen und Praktikanten zur Verfügung stehen.

In der Befragung wurden die Lehrkräfte auch gebeten, bestimmte Reformvorschläge zur Weiterentwicklung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern zu beurteilen (vgl. Kap. 9). Dabei zeigt sich, dass sich fast drei Viertel aller Lehrkräfte für eine systematischere Verknüpfung des Lernortes „Schule“ mit dem Lernort „Praxis“ aussprechen.

Dies verdeutlicht die Notwendigkeit eines einheitlichen Rahmens für die Lernortkooperation zwischen Fachschulen und Praxisstätten und damit auch den Bedarf nach konkreteren Regelungen in Ausbildungsordnungen.

8 Über welche Kompetenzen verfügen die Absolventinnen und Absolventen?

Die Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher bereitet in weiten Teilen adäquat auf das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen vor. Aktuelle Anforderungen an das Fachpersonal spiegeln sich allerdings bislang wenig im Unterricht wider.

Kompetenzen für die Tätigkeit im Arbeitsfeld

Das Aufgabenspektrum von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen hat sich beispielsweise durch den Ausbau von Betreuungsangeboten für Kinder in den ersten drei Lebensjahren erweitert. Damit sind auch die Qualifikationsanforderungen an frühpädagogische Fachkräfte gestiegen.

Aktuell wird diskutiert, welche Kompetenzen Fachkräfte für eine qualifizierte pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen benötigen. Hierzu liegen bereits erste Beschreibungen der erforderlichen Kompetenzen vor, beispielsweise in Qualifikationsrahmen und Qualifikationsprofilen. Zu den tatsächlichen Handlungskompetenzen der Erzieherinnen und Erzieher gibt es bisher jedoch nur wenige empirische Untersuchungen.

In dieser Studie wurden die befragten Lehrkräfte mit Blick auf den Berufsnachwuchs um eine Einschätzung der Kompetenzen ihrer Absolventinnen und Absolventen gebeten. Dabei ist anzumerken, dass es sich hierbei um Fremdeinschätzungen handelt, in denen sich auch die Selbsteinschätzungen der Lehrkräfte bezüglich ihrer eigenen Arbeitsgebiete widerspiegeln können.

Mit der Frage „*Wie gut werden die Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule vorbereitet in Bezug auf...?*“ konnten die Lehrkräfte ihre Einschätzungen anhand von 44 verschiedenen beruflichen Anforderungen abgeben.

Die Lehrkräfte haben auf diese Weise für die Arbeitsgebiete, für die sie auch in der Ausbildung zuständig sind, Bewertungen auf einer Fünfer-Skala abgegeben, die von „sehr gut vorbereitet“ (entspricht 1) bis „unzureichend vorbereitet“ (entspricht 5) reicht. 40 der 44 Items beziehen sich auf Kompetenzeinschätzungen zu beruflichen Aufgaben im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen und vier weitere Items betreffen die übrigen Arbeitsfelder in der Kinder- und Jugendhilfe und die Ganztagschule. Die Items zu den beruflichen Kompetenzanforderungen in Kindertageseinrichtungen und

den übrigen Handlungsfeldern außerhalb der Kita wurden zu sieben Aufgabenbereichen zusammengestellt:

- Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen (Kinder von null bis sechs Jahren)
- Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen (Kinder von drei bis sechs Jahren)
- Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen (Kinder unter drei Jahren)
- Bereich Dokumentation und Beobachtung (Kinder von null bis sechs Jahren)
- Bereich Eltern und Familie
- Bereich Einrichtungsorganisation und Sozialraumbezug
- Arbeitsfelder außerhalb des Bereichs Kindertageseinrichtungen.

Im Folgenden werden nun zunächst die Kompetenzeinschätzungen der Lehrkräfte zu diesen sieben Aufgabenbereichen dargestellt. Anschließend werden die Ergebnisse in einer Zusammenfassung des Kompetenzmusters präsentiert.

Kompetenzen für die Arbeit mit Kindern bis zu sechs Jahren

Mit Blick auf die Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit mit Kindern bis zu sechs Jahren konnten die Lehrkräfte ihre Einschätzungen zu insgesamt 14 Items abgeben. In Abbildung 14 sind diese Items absteigend nach ihrer Bewertung dargestellt.

Bei den ersten sieben Aufgabenbereichen haben jeweils mehr als 65% der Lehrkräfte die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule als „sehr gut“ und „gut“ beurteilt.

In absteigender Reihenfolge sind dies die Aufgabenbereiche: *Beobachtung und Dokumentation, Gestaltung von Gruppensituationen und Wahrnehmung*

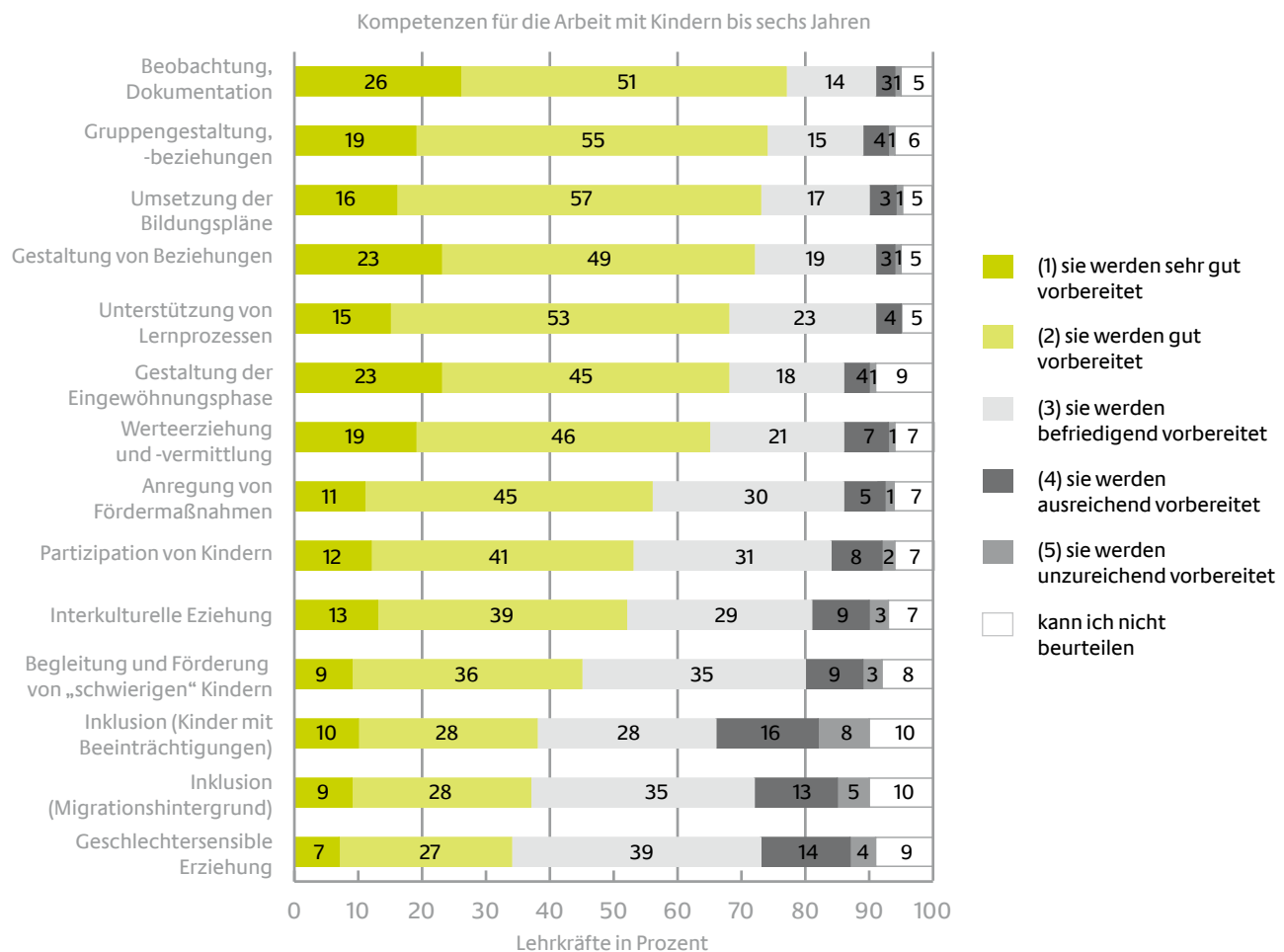
von Beziehungsstrukturen in Gruppen, Umsetzung der Bildungspläne, Gestaltung der eigenen Beziehung zum Kind, Begleitung und Unterstützung von Lernprozessen, Gestaltung der Eingewöhnungsphase, Werteerziehung und Wertevermittlung.

Neben diesen relativ positiven Einschätzungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen fallen die Einschätzungen zu den weiteren sieben Aufgabenbereichen etwas schlechter aus. Eher im Mittelfeld liegen dabei die Bereiche *Anregung von Fördermaßnahmen aufgrund von Entwicklungsbeobachtungen, Schaffung von Parti-*

zipationsmöglichkeiten und Interkulturelle Erziehung, die jeweils von 45 bis 65% der Lehrkräfte als gut bzw. sehr gut bewertet werden.

Deutlich weniger als die Hälfte der Lehrkräfte bewertet dagegen folgende Aufgabenbereiche mit gut oder sehr gut: *Begleitung und Förderung von ‚schwierigen‘ Kindern, Inklusion von Kindern mit geistigen, körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen, Inklusion von Kindern mit Migrationshintergrund und Geschlechtersensible Erziehung*. Im Kompetenzbereich für die Arbeit mit Kindern bis zu sechs Jahren ergibt sich also insgesamt ein gemischtes Bild der Bewertungen.

Abbildung 14: Kompetenzen für die Arbeit mit Kindern bis zu sechs Jahren



Gültige N: 935 Lehrkräfte (Beobachtung, Dokumentation und Anregung von Fördermaßnahmen: 922)

Frage: Wie bewerten Sie auf der 5er-Skala, wie gut die Schüler(innen) im Rahmen der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Ihrer Schule auf die beruflichen Anforderungen im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen (0 bis 6 Jahre) vorbereitet werden. Wie gut werden die Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule vorbereitet in Bezug auf den Bereich ...

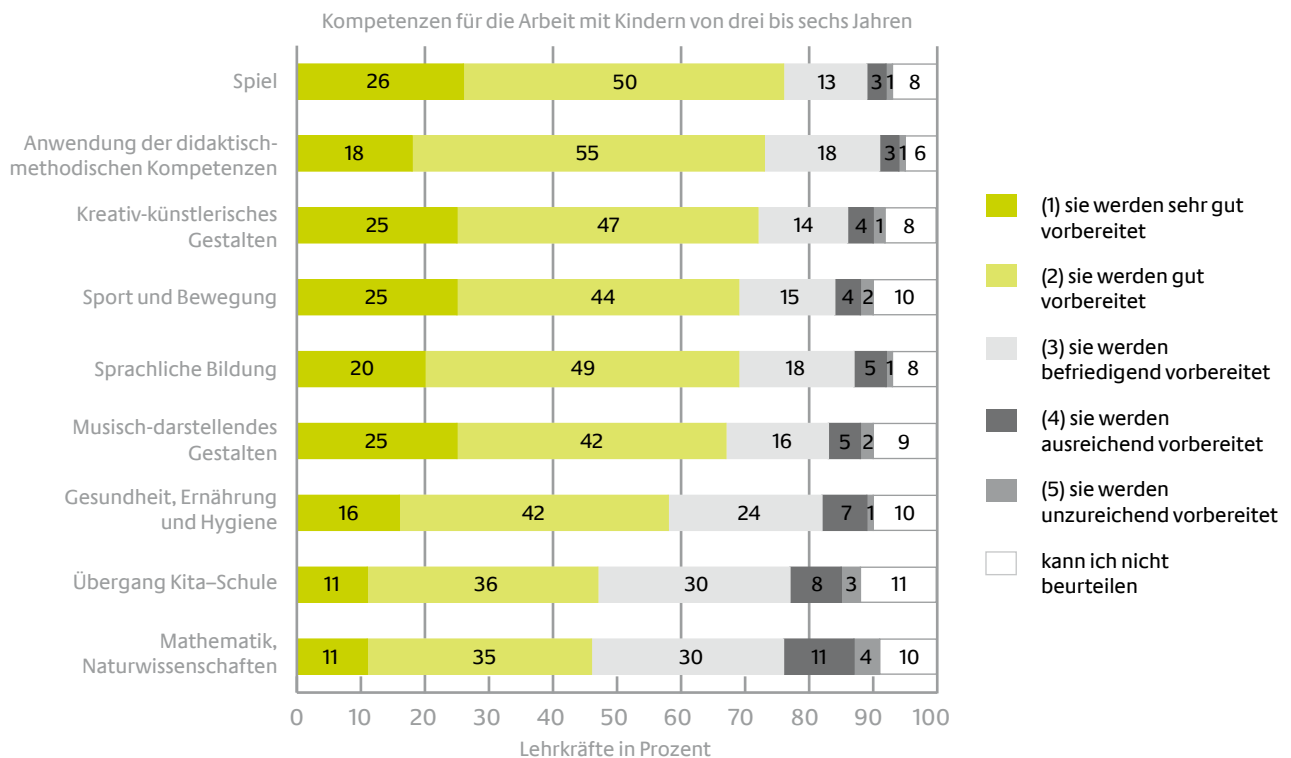
Kompetenzen für die Arbeit mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren

Im Bereich der Arbeit mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren wurden die Lehrkräfte um ihre Einschätzung zu neun Aufgaben gebeten (vgl. Abb. 15). Hierbei zeigt sich, dass mehr als zwei Drittel der Lehrkräfte positive Bewertungen zu folgenden Themen abgeben: *Spiel, Anwendung didaktisch-methodischer Kompetenzen, Unterstützung kreativ-künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten (z.B. Malen, Basteln, Werken), Sport und Bewegung, Sprachliche Bildung* sowie *Unterstützung*

musisch-darstellender Ausdrucksmöglichkeiten (z.B. Musik, Rhythmik, Tanz, Theater). Für diese Aufgaben scheinen die Absolventinnen und Absolventen also nach Ansicht der Lehrkräfte gut vorbereitet zu sein.

Zu den Themen *Gesundheit und Ernährung, Gestaltung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule* sowie *Mathematik und Naturwissenschaften* geben die Lehrkräfte eine mittlere Bewertung ab und schätzen die Schülerinnen und Schüler in diesen Bereichen damit als nicht ganz so gut vorbereitet ein wie in den Bereichen zuvor.

Abbildung 15: Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren



Gültige N: 920 Lehrkräfte

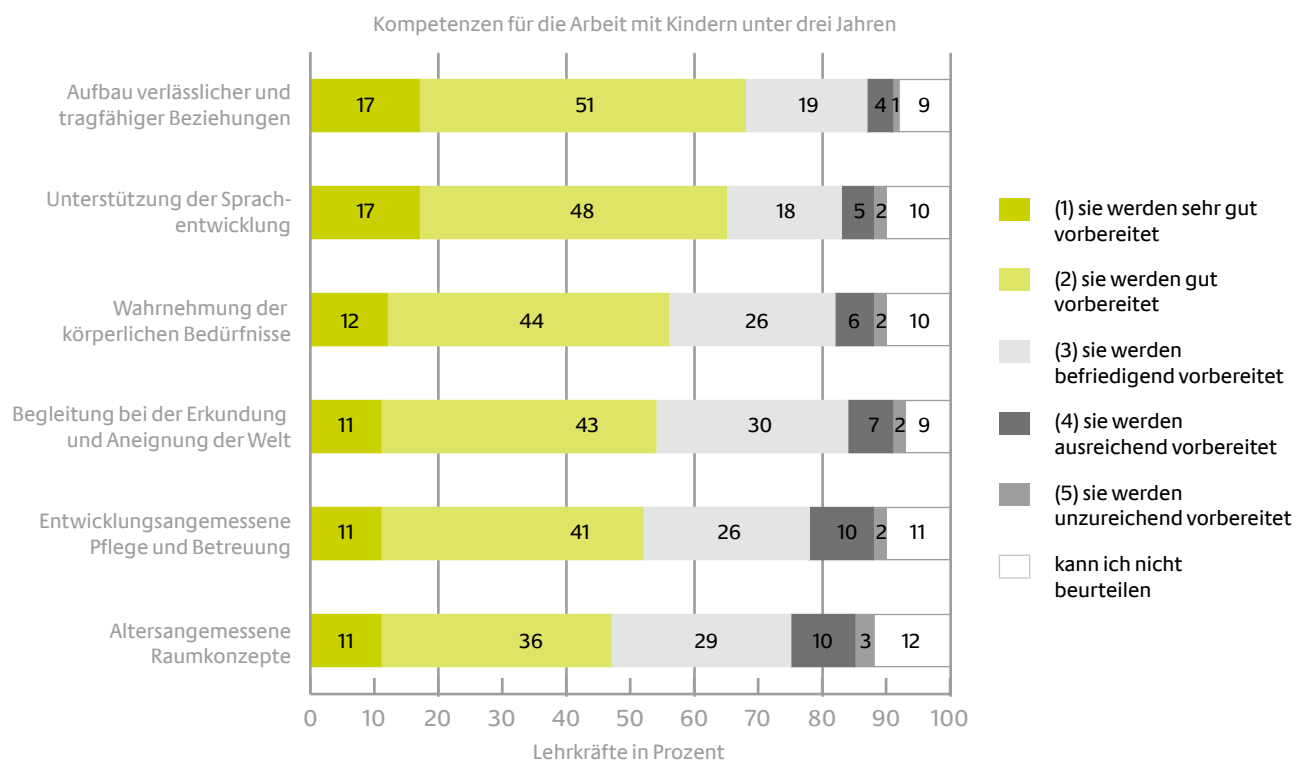
Frage: Wir kommen nun zu den beruflichen Anforderungen für die Kindergartenkinder zwischen drei und sechs Jahren im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen. Wie gut werden die Schüler(innen) an Ihrer Schule vorbereitet in Bezug auf den Bereich ...

Kompetenzen für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Etwas weniger positiv als die Bewertungen der Lehrkräfte bezüglich der Kompetenzen für die Tätigkeit mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren fallen die Bewertungen zu den Kompetenzen für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren aus. Hier werden die Aufgaben *Aufbau verlässlicher und tragfähiger*

Beziehungen und *Unterstützung der Sprachentwicklung* zwar noch von mehr als zwei Dritteln mit gut oder sehr gut bewertet (vgl. Abb. 16). Die Aufgaben *Wahrnehmung der körperlichen Bedürfnisse und Körpersignale*, *Begleitung und Unterstützung bei der Erkundung und Aneignung der Welt*, *Entwicklungsangemessene Pflege und Betreuung* sowie *Altersangemessene Raumkonzepte* erhalten allerdings nur eine mittlere Bewertung.

Abbildung 16: Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren



Gültige N: 874 Lehrkräfte

Frage: Berufliche Anforderungen für die Kinder unter drei Jahren im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen. Wie gut werden die Schüler(innen) an Ihrer Schule vorbereitet in Bezug auf den Bereich ...

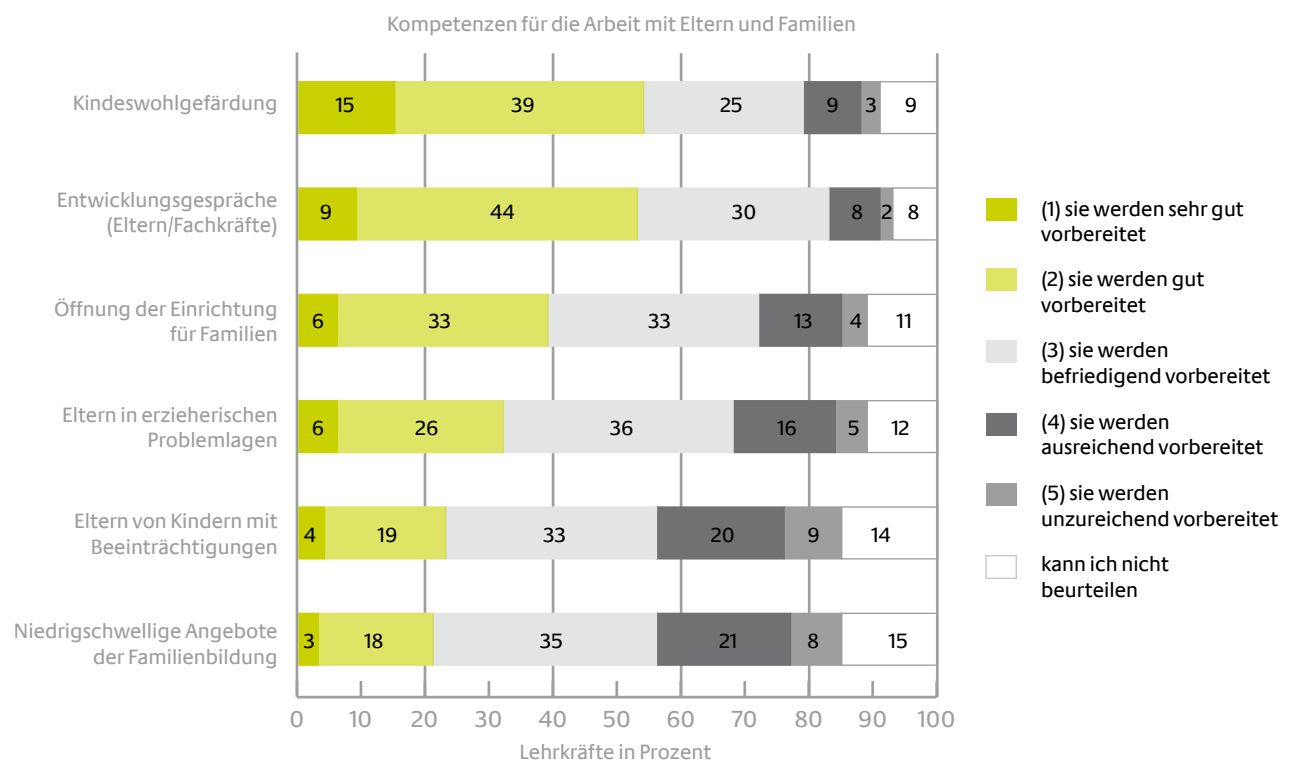
Kompetenzen für die Arbeit mit Eltern und Familien

In diesem Kompetenzbereich fallen die Beurteilungen deutlich schlechter aus als in den bisherigen Bereichen. Im Aufgabenfeld Eltern und Familie befinden sich von den sechs abgefragten Kompetenzen nur zwei im mittleren Bereich, vier weitere werden eher negativer eingeschätzt (vgl. Abb. 17).

Eine mittlere Bewertung erzielen die Arbeitsgebiete *Kindeswohlgefährdung (Wahrnehmung von Kindeswohlgefährdungen und Zusammenarbeit mit dem Hilfesystem)* und *Austausch mit Eltern und Fachkräften über die Entwicklung des Kindes*.

Teilweise sehr niedrige Bewertungen erhalten die Gebiete *Öffnung der Einrichtung für Familien, Zusammenarbeit mit Eltern in besonderen Problemlagen, Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit geistigen, körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen* sowie *Durchführung niedrigschwelliger Angebote der Familienbildung*. Für diese Bereiche sehen die Lehrkräfte die Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung als eher nicht so gut vorbereitet.

Abbildung 17: Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit mit Eltern und Familien



Gültige N: 857 Lehrkräfte

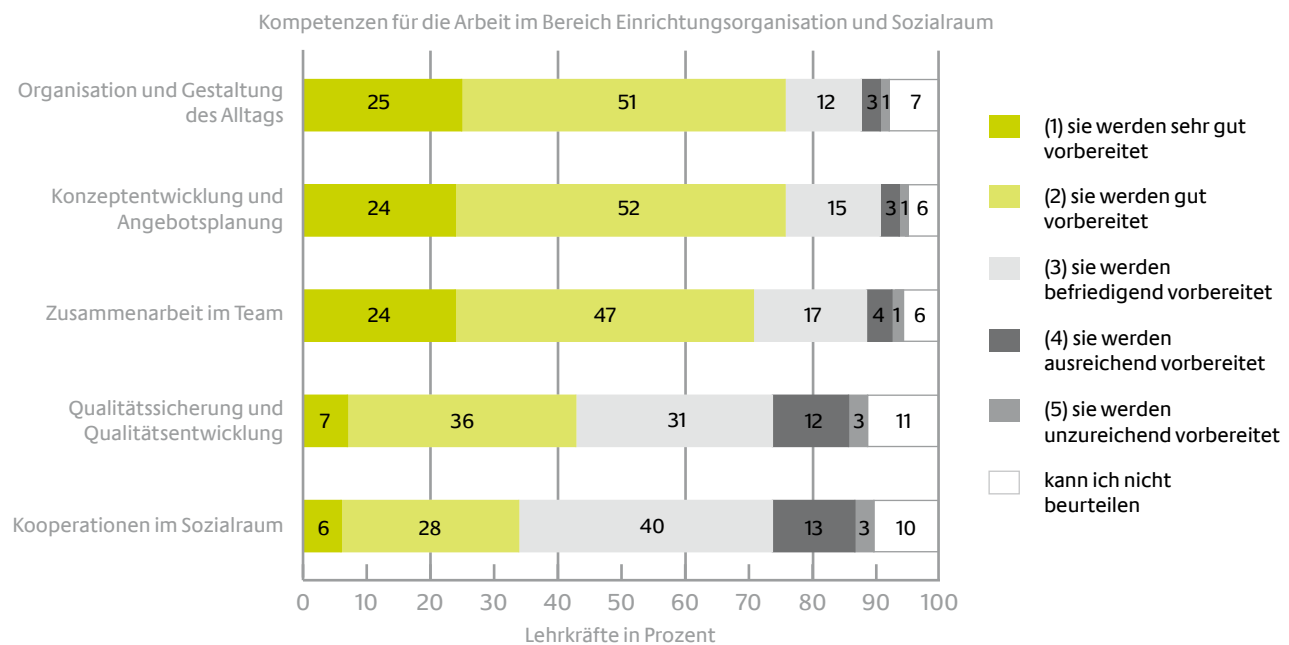
Frage: Berufliche Anforderungen im Bereich Eltern und Familie. Wie gut werden die Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule vorbereitet in Bezug auf den Bereich ...

Kompetenzen für die Arbeit im Bereich Einrichtungsorganisation und Sozialraum

Im Bereich Einrichtungsorganisation und Sozialraum liegen die Bewertungen wieder etwas besser (vgl. Abb. 18). Mehr als 65% der Lehrkräfte sind der Meinung, dass die Absolventinnen und Absolventen gut auf folgende Bereiche vorbereitet sind: *Organisation und Gestaltung des Alltags, Konzeptentwicklung und*

Angebotsplanung, Zusammenarbeit in Teams (z.B. Team- und Mitarbeitergespräche, Kollegiale Fachberatung). Die Bereiche *Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung* sowie *Schaffung und Pflege von Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Akteuren im Gemeinwesen* schneiden in der Bewertung der Lehrkräfte dagegen relativ schlecht ab.

Abbildung 18: Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit im Bereich Einrichtungsorganisation und Sozialraum



Gültige N: 874 Lehrkräfte

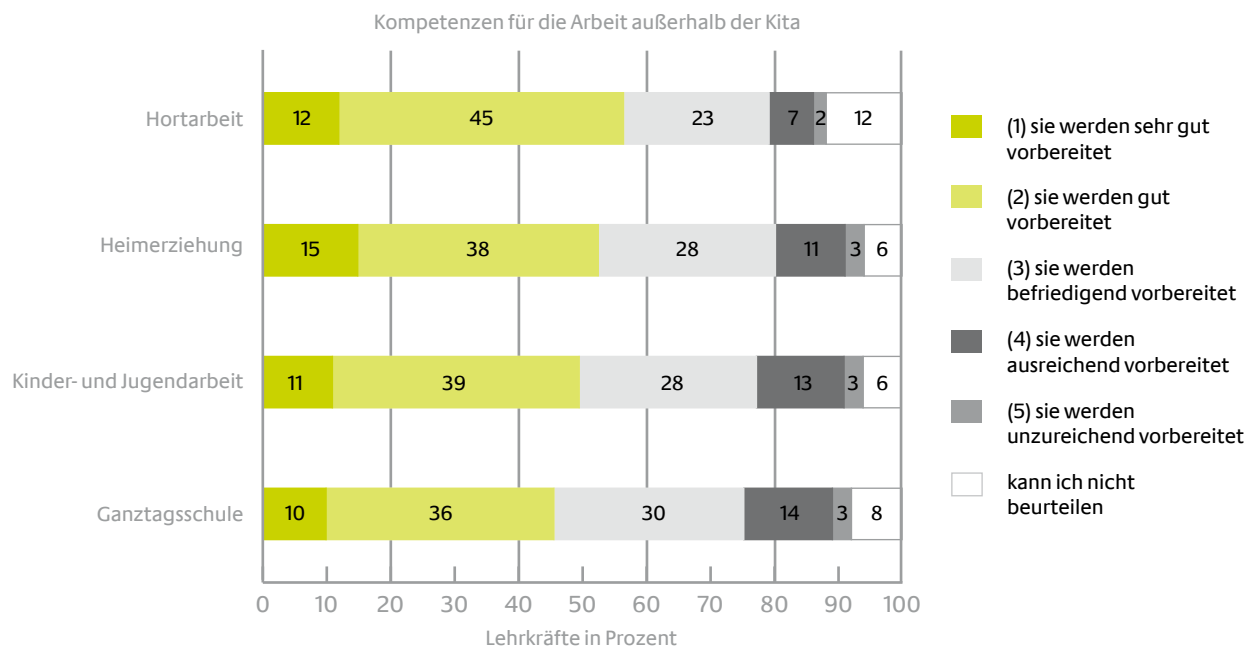
Frage: Berufliche Anforderungen im Bereich Einrichtungsorganisation und Sozialraumbezug. Wie gut werden die Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule vorbereitet in Bezug auf den Bereich ...

Kompetenzen für die Arbeit außerhalb der Kindertageseinrichtung

Abschließend wurden noch vier Arbeitsfelder außerhalb der Kindertageseinrichtung in die Einschätzung der Kompetenzen aufgenommen (vgl. Abb. 19). Jeweils

etwa die Hälfte der Lehrkräfte gibt an, dass die Absolventinnen und Absolventen auf diese Arbeitsfelder gut vorbereitet sind. Dies betrifft die Arbeitsfelder *Hortarbeit*, *Heimerziehung*, *Kinder- und Jugendarbeit* sowie die *Arbeit in der Ganztagschule*.

Abbildung 19: Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit außerhalb der Kita



Gültige N: 850 Lehrkräfte

Frage: Berufliche Anforderungen in Arbeitsfeldern außerhalb des Bereiches Kindertageseinrichtungen. Wie gut werden die Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule vorbereitet in Bezug auf den Bereich ...

Stärke der Ausbildung im pädagogischen

Alltagsgeschäft – Schwächen in Sondersituationen

Die abgefragten Items lassen sich in der Zusammenfassung thematisch in verschiedene Aufgabenbereiche unterteilen, die sich in der Bewertung durch die Lehrkräfte deutlich voneinander unterscheiden (vgl. Abb. 20).

Umgerechnet in Mittelwerte schneidet nach Einschätzung der Lehrkräfte ein Bereich am besten ab, der sich mit den Begriffen *Kita-Alltag* oder *pädagogisches Kerngeschäft* charakterisieren lässt.⁶ In diesem Bereich vereinen sich die meisten, nämlich 18 Items aus dem Fragebogen. Es handelt sich beispielsweise um Themen wie *Beziehungen gestalten, den Alltag gestalten, Umsetzung der Bildungspläne* oder *Beobachtung und Dokumentation*.

Die Bewertung der übrigen Arbeitsbereiche fällt – mit Ausnahme des Bereichs *Aufgabenfelder außerhalb von Kindertageseinrichtungen* – in der Tendenz umso schlechter aus, je weiter sie sich von diesem „Alltagsgeschäft“ entfernen. Die Einschätzungen der Lehrkräfte hinsichtlich der Kompetenzen für die Arbeit mit *Kindern unter drei Jahren* fallen mit einer mittleren Bewertung von 2,35 etwas schlechter aus als jene im Bereich *Kita-Alltag*.

In einem gewissen Widerspruch zur allgemeinen Tendenz des Kompetenzmusters liegen die Bewertungen zu den vier *Arbeitsfeldern außerhalb der Kindertagesbetreuung* noch verhältnismäßig gut im mittleren Bewertungsbereich (*Heimerziehung, Hortarbeit, Jugendarbeit, Ganztagschule*). Dies ist auch vor dem Hintergrund der geringen Ausbildungsanteile, die auf diese Bereiche entfallen, eine überraschend positive Einschätzung.

Die Vorbereitung in der Ausbildung auf die Arbeitsaufgaben in den Bereichen *Besondere pädagogische Situationen, Einrichtungsorganisation, Sozialraumbezug* und die Zusammenarbeit mit *Eltern in besonderen Problemlagen* wurde von den Lehrkräften am schlechtesten bewertet. In der Kategorie *Besondere pädagogische Situationen* ist dabei eine sehr heterogene Mischung von Arbeitsaufgaben zusammengefasst, die von beruflichen Aufgaben wie *Inklusion* oder *Interkulturelle Erziehung* bis zu Anforderungen in Themenfeldern wie *Übergang Kita-Schule* oder *Mathematik und Naturwissenschaften* reicht.

Abbildung 20: Zusammenfassung des Kompetenzmusters

Bereich	Mittlere Bewertung
1. Kita-Alltag/pädagogisches Kerngeschäft	2,09
2. Kinder unter drei Jahren	2,35
3. Entwicklungsgespräche (Eltern/Fachkräfte)	2,46
4. Arbeitsfelder außerhalb der Kita	2,49
5. Besondere pädagogische Situationen	2,61
6. Einrichtungsorganisation, Sozialraumbezug	2,70
7. Eltern in besonderen Problemlagen	2,85

Gültige N: im Durchschnitt 898 Lehrkräfte pro Kompetenzbereich mit insgesamt 36.120 Nennungen; Mittlere Bewertung: Mittelwert der Bewertungen, auf einer Fünfer-Skala von „1“ = „sehr gut vorbereitet“ bis zu „5“ = „unzureichend vorbereitet“.

⁶ Die Fünfer-Skala reichte von „1“ = „sehr gut vorbereitet“ bis zu „5“ = „unzureichend vorbereitet“, die aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit in Mittelwerte umgerechnet wurde.

Fazit

Die Lehrkräfte schätzen die Absolventinnen und Absolventen ihrer Schulen mehrheitlich als gut vorbereitet auf die Kernarbeitsbereiche des Arbeitsfeldes Kindertageseinrichtungen ein.

Daneben gibt es jedoch auch deutlich sichtbare Grenzen der Ausbildung, für die eine Ergänzung durch „Lernen im Beruf“ und durch Fort- und Weiterbildung erforderlich ist. Dies betrifft unter anderem Bereiche wie *Inklusion, Zusammenarbeit mit Eltern in besonderen Lebenslagen* oder die *Sozialraumarbeit*.

„Grenzen der Ausbildung“ sollten allerdings nicht als „Defizite“ oder gar als Missstände falsch verstanden werden. Zwangsläufig können in dem begrenzten Zeitraum der Ausbildung nicht alle beruflichen Anforderungen in der gleichen Tiefe behandelt werden.

Und schließlich gibt es auch Bereiche, in denen die Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen zur Zeit noch relativ schlecht bewertet werden, die aber eigentlich in den Kern des Arbeitsfeldes gehören und bei denen zu überlegen ist, ob die Ausbildung hier nicht intensiviert werden sollte. Die vorliegenden Daten weisen hierzu in erster Linie auf den Bereich *Kinder unter drei Jahren* als ein Thema mit Ausbaubedarf innerhalb der Ausbildung hin.

Im Folgenden werden die Beurteilungen der Lehrkräfte zu den verschiedenen Kompetenzbereichen aus einem weiteren Vertiefungsmodul dargestellt.

Beurteilung der Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen in einer Vertiefungsfrage

Zusätzlich zu den Kompetenzeinschätzungen aus der standardisierten Befragung wurden mittels Zufallsstichprobe ca. 200 der 1.179 befragten Lehrkräfte ausgewählt und in einer Vertiefungsfrage telefonisch nach ihrer Beurteilung der Kompetenzen gebeten, die Schülerinnen und Schüler während der Ausbildung erwerben.

Die konkrete Frage lautete: *Wie beurteilen Sie insgesamt die Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erwerben? Welche Kompetenzen oder Kompetenzbereiche werden gut durch die Fachschulausbildung abgedeckt, wo sehen Sie die Grenzen der Ausbildung?*

Die Ergebnisse dieser Vertiefungsfrage bestätigen die zuvor dargestellten Einschätzungen der Lehrkräfte zu den Kompetenzen. Hier zeigt sich ebenso, dass die Lehrkräfte die Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen im pädagogischen Kerngeschäft als gut abgedeckt beurteilen. Insbesondere wird der Bereich der Begleitung, Unterstützung und Dokumentation

von kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozessen als Stärke der Absolventinnen und Absolventen gesehen. Dazu ein Beispielzitat einer befragten Lehrkraft:

„Also, in unserer Fachschule werden gute Kompetenzen ausgebildet im Bereich der Beobachtung, Wahrnehmung, im Bereich Gestaltungs- und Bildungsangeboten, also von allen Arten von, ja, alle, unterschiedlichste Arten von Bildungsangeboten für Kinder, sei es eben im künstlerischen, ästhetischen Bereich, sei es im Bereich Medien, im Bereich Bewegung, Ernährung, naturwissenschaftliche Grundbildung. In dem Bereich werden auch sehr, sehr viele planerische Aktivitäten gestaltet, da gibt es eine hohe Kompetenz. Es gibt eine hohe Kompetenz in der Gestaltung von Freispielsituationen, und ich glaube, es gibt auch eine hohe Kompetenz, diese Dinge in den Tagesablauf zu integrieren, entsprechend mit dem Team abzusprechen.“

Schwächen werden von Lehrkräften auch hier häufig im Bereich *Kinder unter drei Jahren* gesehen:

„Also, die Grenzen der Ausbildung sehe ich deutlich in den Altersbereichen null bis drei. Da wird zu wenig getan. Da gibt es oft zu wenige Vorgaben, also über den Rahmenplan.“

Weitere Grenzen der Ausbildung und damit weniger gut abgedeckte Kompetenzbereiche bestehen nach Ansicht der Lehrkräfte, wie auch zuvor deutlich wurde, in den Bereichen *Inklusion* und *Zusammenarbeit mit Eltern und Familien*. Dies veranschaulichen die folgenden Zitate von befragten Dozentinnen und Dozenten:

„Wo ich Grenzen sehe, das ist sicherlich, wo man vertiefen müsste, die Elternarbeit und eben Randgebiete wie zum Beispiel auch Inklusion, schwierige Problemlagen in Familien. Also, das ist sicherlich etwas, was in der Fachschule nicht so intensiv gemacht wird.“

„Die Grenzen der Ausbildung sehe ich zum Beispiel im Bereich der Förderung von Kindern, die einen besonderen Bedarf haben. Ich denke, dass das da nur schwer zu leisten ist. Ich denke, da müssen dann innerhalb einer Einrichtung Spezialisten arbeiten, die sich da in dem Bereich auch fortgebildet haben.“

„Also, Grenzen sind, zum Beispiel, so Sachen wie Eltern, Elterngespräche, die dann schon so Entwicklungsgespräche sind, also wo es dann um konkreten Förderbedarf geht, weil es einfach Schwierigkeiten gibt in der Ausbildung, dass die Schülerinnen und Schüler da wenig in der Praxis sind und dann da eben wenig teilnehmen können.“

In diesen Zitaten spiegelt sich wider, dass die Grenzen der Ausbildung von den Lehrkräften auch in den Bereichen *Eltern und Familien in Problemlagen* und *Besondere pädagogische Situationen* gesehen werden.

9 Wie wird die Ausbildung bewertet und welche Reformvorschläge finden Anklang?

Die Ausbildung soll als Breitbandausbildung weitergeführt werden. Eine Tätigkeit im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen erfordert die Bereitschaft zum Besuch von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen.

Bewertung der Ausbildung

Jenseits der Kompetenzeinschätzungen für einzelne Aufgaben wurden die Lehrkräfte auch um eine allgemeine Bewertung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an den Fachschulen für Sozialpädagogik gebeten. Im Vordergrund stand dabei die Frage, inwieweit die derzeitige Ausbildung angemessen auf die beruflichen Anforderungen im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen vorbereitet (vgl. Tab. 11).

- Die befragten Lehrkräfte halten die Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher für praxisadäquat: Knapp 80 % der Befragten stimmen der Aussage, dass die derzeitige Ausbildung gut auf die fachlichen Aufgaben im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen vorbereitet „voll und ganz“ bzw. „eher“ zu.
- Betrachtet man allerdings das gesamte *Arbeitsfeld Kinder- und Jugendhilfe*, so fällt die Einschätzung

der Befragten verhaltener aus: Hier sind lediglich knapp über 40 % der Lehrkräfte der Meinung, dass die Absolventinnen und Absolventen gut auf die beruflichen Anforderungen vorbereitet sind.

- Inwieweit die Berufsfachschulausbildung Kinderpflege bzw. Sozialassistenten angemessen auf die fachlichen Aufgaben als Ergänzungskraft in Kindertageseinrichtungen vorbereitet, konnte von den Befragten erwartungsgemäß nur eingeschränkt beurteilt werden, da es einerseits nicht an allen Fachschulen der befragten Lehrkräfte auch eine entsprechende Berufsfachschule gab, andererseits Ergänzungskräfte mit Berufsfachschulabschluss in einigen Regionen ohnehin kaum eine Rolle spielen. Dementsprechend wurde dieser Punkt von fast einem Viertel nicht bewertet. Nur etwa die Hälfte der Befragten hält die Ausbildung an Berufsfachschulen für praxistauglich.

Tabelle 11: Beurteilung der sozialpädagogischen Ausbildungen im Allgemeinen

Statement \ Trifft ... zu	voll u. ganz	eher	teils/ teils	eher nicht	überhaupt nicht	ohne Beurteilung
Die jetzige Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern bereitet gut auf die fachlichen Aufgaben im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen vor.	25,7	53,5	15,4	2,5	0,4	2,4
Sie bereitet gut auf die fachlichen Aufgaben im Arbeitsfeld Kinder- und Jugendhilfe vor.	8,3	34,8	37,2	13,8	1,8	4,2
Die Berufsfachschulausbildungen Kinderpflege bzw. Sozialassistenten bereiten gut auf die fachlichen Aufgaben als Ergänzungskraft in Kindertageseinrichtungen vor.	12,7	32,4	18,4	9,7	4,4	22,4

Gültige N: 1.179 Lehrkräfte; Prozent der Lehrkräfte in Zeilenprozent

Frage: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Bewertung sozialpädagogischer Ausbildungen in Ihrem Bundesland auf einer 5er-Skala zu?

Zukunft der Ausbildung

Anschließend an die generelle Bewertung der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher wurden die Lehrkräfte nach ihrer Meinung zur Zukunft sozial- und frühpädagogischer Qualifizierungsangebote gefragt (vgl. Tab. 12 bis 14).

Große Zustimmung fand die Aussage, dass die derzeitige Ausbildung Grundqualifikationen für die Tätigkeit in Kindertageseinrichtungen vermittelt, die

jedoch durch berufsbegleitende Weiterbildung vertieft werden sollten (vgl. Tab. 12). Dementsprechend wurde der Forderung nach einem verstärkten Angebot berufsbegleitender Weiterbildungen an Fachschulen mit großer Mehrheit zugestimmt. Die Mehrheit der Lehrkräfte befürwortete außerdem, dass es einen abgestimmten Qualifikationsrahmen geben sollte, auf dessen Grundlage Ausbildung, Hochschulbildung und Weiterbildung gestaltet werden sollten.

Tabelle 12: Beurteilung der Zukunft sozial- und frühpädagogischer Qualifizierungsangebote

Statement \ Trifft ... zu	voll u. ganz	eher	teils/ teils	eher nicht	überhaupt nicht	ohne Beurteilung
Die jetzige Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern vermittelt Grundqualifikationen für die Tätigkeit in Kindertageseinrichtungen, die durch berufsbegleitende Weiterbildung vertieft werden sollten.	43,0	40,7	9,8	2,1	1,4	3,1
Die Fachschulen sollten verstärkt berufsbegleitende Weiterbildungen anbieten, die den Fachkräften den Erwerb von anrechenbaren Zusatzqualifikationen ermöglichen.	45,0	32,7	10,5	4,5	2,0	4,3
Ausbildung, Hochschulbildung und Weiterbildung sollten auf der Grundlage eines abgestimmten Qualifikationsrahmens gestaltet werden, der von der Kindertagespflege über die Kinderpfleger(innen)-/Sozialassistent(inn)en- und Erzieher(innen)ausbildung bis hin zur BA- und Masterqualifikation reicht.	47,4	28,5	8,6	3,8	2,4	9,3

Gültige N: 1.179 Lehrkräfte; Prozent der Lehrkräfte in Zeilenprozent

Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Zukunft sozial- und frühpädagogischer Qualifizierungsangebote im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen in Ihrem Bundesland auf dieser 5er-Skala?

Zum Thema Zukunft der Ausbildung wurden die Lehrkräfte auch gebeten, Qualifizierungsniveaus der Leitungskräfte im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen zu beurteilen (vgl. Tab. 13). Zwar stimmen die Befragten mehrheitlich der Aussage zu, dass zur Leitung einer Kindertageseinrichtung eine Weiterbildungsqualifikation nötig sei, allerdings ist nur ein

Drittel der Lehrkräfte der Meinung, diese Aufgabe sollte ausschließlich von akademisch qualifizierten Fachkräften übernommen werden. Gefragt nach der Qualifikation einer Gruppenleitung in Kindertageseinrichtungen sehen sogar weniger als 15 % eine akademische Qualifikation als notwendig an.

Tabelle 13: Beurteilung des Qualifizierungsniveaus der Leitungskräfte im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen

Statement	Trifft ... zu	voll u. ganz	eher	teils/ teils	eher nicht	überhaupt nicht	ohne Beurteilung
Die Leitung von Kindertageseinrichtungen sollte nur von Erzieherinnen und Erziehern mit Weiterbildungsqualifikationen übernommen werden.		52,0	22,9	12,0	4,7	3,5	4,9
Die Leitung von Kindertageseinrichtungen sollte nur von akademisch qualifizierten Fachkräften übernommen werden.		14,7	15,5	24,9	21,7	17,0	6,3
Die Gruppenleitung in Kindertageseinrichtung sollte nur von akademisch qualifizierten Fachkräften übernommen werden.		4,3	9,7	20,8	26,9	31,4	7,0

Gültige N: 1.179 Lehrkräfte; Prozent der Lehrkräfte in Zeilenprozent

Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Zukunft sozial- und frühpädagogischer Qualifizierungsangebote im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen in Ihrem Bundesland auf dieser 5er-Skala?

Die Tabelle 14 zeigt die Beurteilung der Lehrkräfte zur Zukunft der Breitbandqualifizierung. Knapp zwei Drittel der befragten Lehrkräfte sprechen sich für das Beibehalten der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in ihrer derzeitigen Form als Breitbandausbildung aus. Dies spiegelt sich auch bei der Frage, ob die Ausbildung ausschließlich für die fachliche Arbeit im Aufgabenfeld Kindertageseinrichtung qualifizieren sollte: Hier stimmen ebenso viele Personen „eher nicht“ bzw. „überhaupt nicht“ zu.

Tabelle 14: Beurteilung der Breitbandqualifizierung

Statement \ Trifft ... zu	voll u. ganz	eher	teils/ teils	eher nicht	überhaupt nicht	ohne Beurteilung
Der Ausbildungsgang „staatlich anerkannte/r Erzieher/in“ sollte wie bisher als Breitbandqualifizierung auf die sozialpädagogische Arbeit mit Kindern vorbereiten.	35,5	31,0	14,5	9,8	5,4	3,7
Der Ausbildungsgang „staatlich anerkannte/r Erzieher/in“ sollte ausschließlich für die fachliche Arbeit im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen qualifizieren.	5,3	13,0	13,1	24,6	35,6	8,4

Gültige N: 1.179 Lehrkräfte; Prozent der Lehrkräfte in Zeilenprozent

Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Zukunft sozial- und frühpädagogischer Qualifizierungsangebote im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen in Ihrem Bundesland auf dieser 5er-Skala?

Reformvorschläge zur Weiterentwicklung der Ausbildung

Zum Abschluss der Befragung bewerteten die Lehrkräfte verschiedene Reformvorschläge zur Weiterentwicklung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern (vgl. Tab. 15 und 16). Dabei bestätigen sich größtenteils die in den vorangegangenen Abschnitten dargestellten Befunde.

Über 80% der Befragten sind der Meinung, dass die Durchlässigkeit zwischen Fachschule, Weiterbildung und Hochschule erhöht werden sollte (vgl. Tab. 15). Dementsprechend wünschen sich ähnlich viele Personen eine verbesserte inhaltliche Abstimmung der sozial- und frühpädagogischen Ausbildungen an den unterschiedlichen Institutionen sowie eine stärkere bundesweite Vereinheitlichung der Ausbildung.

Neben diesen Reformvorschlägen zur Organisation der Ausbildung haben die Lehrkräfte auch Vorschläge zur Öffnung der Ausbildung für Seiteneinstiege, zu den Zugangsvoraussetzungen sowie zu den theoretischen und fachpraktischen Ausbildungsanteilen bewertet (vgl. Tab. 15):

- Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern für berufliche Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger geöffnet werden sollte. Des Weiteren sprechen sich 81% der Lehrkräfte gegen die Abschaffung von beruflichen Vorerfahrungen als Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung aus. Darüber hinaus

votiert mehr als die Hälfte der Befragten für die Erhöhung der fachpraktischen Ausbildungsanteile in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Diese Befunde verdeutlichen, dass die Lehrkräfte den Erwerb von praktischen Erfahrungen vor und während der Ausbildung sehr wertschätzen.

- Für die Erhöhung des Anteils an theoretischem Fachwissen sind jedoch nur 37% der Befragten, mehr als die Hälfte stimmt einer solchen Erhöhung nicht zu. Die schulischen Bildungsvoraussetzungen für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern sollten nach Meinung von 51% der Lehrkräfte angehoben werden.
- Uneinigkeit besteht darüber, ob die Ausbildung sich stärker an den fachlichen Anforderungen in Kindertageseinrichtungen orientieren sollte; während 47% der Lehrkräfte dies befürworten, verneinen 46% diesen Reformvorschlag.

Tabelle 15: Beurteilung von Reformvorschlägen zur Weiterentwicklung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern

Statement	Ja	Nein	Ohne Beurteilung
Sollte die Durchlässigkeit zwischen Fachschule, Weiterbildung und Hochschule erhöht werden?	84,5	6,2	9,3
Ist eine verbesserte inhaltliche Abstimmung der sozial- und frühpädagogischen Ausbildungen an Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachhochschulen und Universitäten erforderlich?	81,8	6,7	11,5
Sollte die Ausbildung in stärkerem Ausmaß bundesweit vereinheitlicht werden?	77,6	12,0	10,4
Sollte die Ausbildung für berufliche Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger geöffnet werden?	69,1	17,6	13,2
Sollten die beruflichen Vorerfahrungen als Zugangsvoraussetzung für die Ausbildung abgeschafft werden?	8,7	80,7	10,6
Sollten die fachpraktischen Ausbildungsanteile erhöht werden?	51,1	43,8	5,1
Sollte der Anteil theoretischen Fachwissens in Ausbildung erhöht werden?	37,4	56,1	6,4
Sollten die schulischen Bildungsvoraussetzungen für die Ausbildung erhöht werden?	50,8	42,2	7,0
Ist eine stärkere Orientierung der Ausbildung an den fachlichen Anforderungen in Kindertageseinrichtungen erforderlich?	46,9	45,8	7,3

Gültige N: 1.179 Lehrkräfte; Prozent der Lehrkräfte in Zeilenprozent

Frage: Welche Position vertreten Sie zu den folgenden Reformvorschlägen für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern?

Die Tabelle 16 zeigt schließlich die Bewertung der Lehrkräfte bezüglich unterschiedlicher Reformvorschläge zum Konzept der Lernfeldorientierung. Von knapp drei Vierteln der Lehrkräfte wird eine verbesserte Umsetzung des Konzeptes als notwendig erachtet. Des Weiteren sind 65% der Befragten der Meinung, dass die Vorgaben zur Lernfeldorientierung in den Rahmenlehrplänen verbessert werden sollten.

Tabelle 16: Beurteilung von Reformvorschlägen zum Konzept der Lernfeldorientierung

Statement	Ja	Nein	Ohne Beurteilung
Ist eine verbesserte Umsetzung des Konzepts der Lernfeldorientierung erforderlich?	72,8	14,8	12,5
Ist es erforderlich, die Vorgaben zur Lernfeldorientierung im Rahmenlehrplan Ihres Bundeslandes zu verbessern?	65,3	22,0	12,7

Gültige N: 1.179 Lehrkräfte; Prozent der Lehrkräfte in Zeilenprozent

Frage: Welche Position vertreten Sie zu den folgenden Reformvorschlägen für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern?

Fazit

Nach Ansicht der Lehrkräfte ist die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern als Breitbandausbildung weiterzuführen, wobei berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen die in der Ausbildung vermittelten Grundqualifikationen vertiefen sollten. Dementsprechend haben sich die Fachschulen verstärkt im Bereich der berufsbegleitenden Weiterbildung zu engagieren.

Auch sollten insbesondere die Leitungen von Kindertageseinrichtungen über Weiterbildungsqualifikationen verfügen. Nach Ansicht der Lehrkräfte müssten Leitungen und Gruppenleitungen jedoch nicht zwingend über einen akademischen Hintergrund verfügen.

Verbesserungsbedarf besteht nach Meinung der Lehrkräfte in der Erhöhung der Durchlässigkeit, der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes, der Abstimmung der frühpädagogischen Ausbildungen an den verschiedenen Ausbildungsorten sowie in der bundesweiten Vereinheitlichung der Ausbildung.

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse dieser Studie erneut aufgegriffen und daraus abzuleitende fachpolitische Konsequenzen aufgezeigt.

10 Welche fachpolitischen Konsequenzen lassen sich aus den empirischen Ergebnissen ableiten?

Verbesserungsbedarfe in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern bestehen nach Ansicht der Lehrkräfte vor allem in der Umsetzung der Lernfeldorientierung sowie in den Rahmenbedingungen der Kooperation zwischen den Lernorten Schule und Praxis.

Mit den hier vorgestellten Auswertungen der Lehrkräftebefragung wurde in erster Linie das Ziel verfolgt, mithilfe deskriptiver statistischer Grundaussagen die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern aus Sicht der Lehrkräfte abzubilden. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse auch Anknüpfungsmöglichkeiten zur Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte auf. Dies gilt vor allem für die folgenden Bereiche:

Ausbildungskonzeption

Wie im Kapitel 9 dargestellt, spricht sich die Mehrheit der Lehrkräfte für die Beibehaltung der Breitbandqualifizierung aus. Ebenso sollte die Ausbildung nach Meinung von 60 % der Lehrkräfte nicht ausschließlich für die Tätigkeit im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen qualifizieren.

In einer Auswertung von Schulleitungsinterviews kommt Rolf Janssen ebenfalls zu dem Befund, dass die Mehrheit der Schulleitungen die Breitbandausbildung befürwortet (Janssen 2011 a, S. 35). Allerdings ist die Ausgestaltung der Ausbildung je nach Fachschule und ihrem Ausbildungsprofil sehr unterschiedlich, sodass daher nicht von einer repräsentativen Breitbandausbildung gesprochen werden kann (ebd.).

Die Befürworter der Breitbandausbildung unter den Schulleitungen bejahen diese Form der Ausbildung, sehen jedoch trotzdem Veränderungsbedarf (ebd.). Auch die befragten Lehrkräfte in dieser Studie streben neben der Zustimmung zur Breitbandausbildung Veränderungen an. So werden von der Mehrheit der Lehrkräfte eine stärkere bundesweite Vereinheitlichung der Ausbildung sowie eine verbesserte inhaltliche Abstimmung der sozial- und frühpädagogischen Ausbildungen an den unterschiedlichen Institutionen gefordert.

Durchlässigkeit

Auch die Durchlässigkeit zwischen Fachschule, Weiterbildung und Hochschule ist den Lehrkräften, wie zuvor erläutert, ein Anliegen und sollte nach Meinung von über 80 % erhöht werden. Eine Erhöhung der Durchlässigkeit wird auch mehrheitlich von den Schulleitungen aus der schriftlichen WiFF-Befragung gefordert (Leygraf 2012).

Für eine erhöhte Durchlässigkeit zwischen Fachschule, Hochschule und Weiterbildung und damit verbundenen Anerkennungs- und Anrechnungsverfahren ist eine verstärkte Kooperation der verschiedenen Akteure auf regionaler Ebene sinnvoll. Hier sind weitere vertrauensbildende Maßnahmen zwischen den Akteuren sowie eine Offenlegung der Zusammenarbeit und Anerkennungspraxis notwendig.

Zugangsvoraussetzungen

Mit Blick auf die Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern zeigt sich, dass die befragten Lehrkräfte berufliche und praktische Vorerfahrungen als sehr wichtig einschätzen; diese sollten nach deren Ansicht als Zugangsvoraussetzungen beibehalten werden.

Die Befunde, dass knapp 30 % der Lehrkräfte eine Ausbildung zur Sozialassistentin und zum Sozialassistenten oder zur Kinderpflegerin und zum Kinderpfleger sowie knapp 40 % den Hauptschulabschluss für eine weniger geeignete Zugangsvoraussetzung erachten, deuten darauf hin, dass die befragten Lehrkräfte sich eher für eine Erhöhung der Zugangsvoraussetzungen aussprechen. Direkt danach gefragt, ob die schulischen Bildungsvoraussetzungen für die Ausbildung erhöht werden sollten, stimmen knapp 51 % diesem Vorschlag zu, während sich 42 % dagegen aussprechen.

Vor dem Hintergrund eines drohenden – und in einigen Gebieten bereits eingetretenen – Fachkräftemangels (Rauschenbach/Schilling 2010) gewinnt die Rekrutierung neuer Fachkräfte zunehmend an Bedeutung. Dieser Aspekt spielt – unter Beibehaltung fachlicher Standards – sowohl bei der Gestaltung der Zugangsvoraussetzungen als auch bei der vielfach bereits praktizierten Öffnung der Ausbildung und des Arbeitsfeldes für Quereinsteiger eine große Rolle.

Bei den Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung sollte über eine bundesweite Vereinheitlichung nachgedacht werden. Schwierigkeiten werden sowohl von den befragten Lehrkräften als auch von den Schulleitungen vor allem im Zugang von Schülerinnen und Schülern mit Hauptschulabschluss sowie von Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern bzw. von Sozialassistentinnen und Sozialassistenten gesehen.⁷

Quereinsteiger

Für eine Öffnung der Ausbildung für berufliche Seiteneinstiege sprechen sich etwa 70 % der Lehrkräfte aus (vgl. Kap. 9). Festzuhalten bleibt deshalb, dass die Möglichkeiten für einen Quereinstieg in die Ausbildung und in den Beruf der Erzieherinnen und Erzieher – auch hier unter Beibehaltung fachlicher Standards – weiterhin bestehen und ausgebaut werden sollten.

Lernfeldorientierung

Wie bereits im Kapitel 4 dargestellt, sehen die Lehrkräfte noch Verbesserungsbedarf in der Umsetzung der Lernfeldorientierung. Verbessert werden sollten nach Ansicht der Lehrkräfte auch die Vorgaben zur Lernfeldorientierung in den Rahmenlehrplänen der Bundesländer. Fehlende Ressourcen beeinträchtigen des Weiteren die Fortentwicklung des Konzeptes an den Schulen.

Wie Marina Mayer in ihrer Auswertung von Schulleitungsinterviews zum Thema Lernfelder in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern zeigt, wären beispielsweise Best-Practice-Beispiele an Fachschulen für Sozialpädagogik hilfreich, um Möglichkeiten für eine offene Unterrichtsorganisation unter eingeschränkten Rahmenbedingungen aufzuzeigen

(Mayer 2010, S. 42). Die Ziele und Methoden handlungsorientierten Unterrichts im Rahmen der Ausbildung sollten dabei realistisch formuliert werden (ebd.).

Lernort Praxis

Im Kapitel 7 wurde gezeigt, dass sich die große Mehrheit der befragten Lehrkräfte eine systematischere Verknüpfung der Lernorte wünscht. Die Lehrkräfte nennen des Weiteren Verbesserungsbedarfe für die Kooperation zwischen den Lernorten Fachschule und Praxisstätte. So sollten die Praxisanleitungen und auch die übrigen Fachkräfte vor allem mehr Zeit für die Anleitung der Praktikantinnen und Praktikanten zur Verfügung haben.

Die Kritik richtet sich somit hauptsächlich auf die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit. In diesem Kontext wäre eine stärkere Institutionalisierung der Kooperation der beiden Lernorte hilfreich.

In dieser Befragung zeigt sich auch, dass die Lehrkräfte den Fortbildungsbedarf der Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter als hoch einschätzen. Qualifizierungsangebote speziell für die Anleitung in der Praxis sollten daher weiterhin und verstärkt angeboten und den entsprechenden Fachkräften auch Zeit für die Wahrnehmung dieser Angebote zur Verfügung gestellt werden.

⁷ Als Gründe werden hierfür u.a. unzureichende Bildungsvoraussetzungen und ungünstige Arbeitsmarktbedingungen genannt (vgl. dazu auch Janssen 2011b, S. 47).

Anhang

Literatur

Janssen, Rolf (2011 a): Das Profil sozialpädagogischer Fachschulen. Ergebnisse einer qualitativen Befragung von Schulleitungen. WiFF Studien, Band 9. München

Janssen, Rolf (2011 b): Die Zugangsvoraussetzungen zur sozialpädagogischen Fachschulausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Ergebnisse einer qualitativen Befragung von Schulleitungen. WiFF Studien, Band 8. München

Leygraf, Jan (2012): Organisation und Strukturen in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. WiFF Studien, München

Mayer, Marina (2010): Lernfelder in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern? Ergebnisse einer Interviewstudie mit Leitungen von Fachschulen. WiFF Studien, Band 3. München

Rauschenbach, Thomas/Schilling, Matthias (2010): Der U3-Ausbau und seine personellen Folgen. Empirische Analysen und Modellrechnungen. WiFF Studien, Band 1. München

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2007): Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Bonn

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2010): Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich. Ausgabe 2010 – Tabellenband. Wiesbaden.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Das Forschungskonzept in Stichworten	9
Abbildung 2:	Befragungsbeteiligung nach Bundesländern	10
Abbildung 3:	Geschlechterverteilung der Lehrkräfte	11
Abbildung 4:	Altersverteilung der Lehrkräfte	12
Abbildung 5:	Gesamtstundendeputat der befragten Lehrkräfte	13
Abbildung 6:	Stundendeputat in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern	14
Abbildung 7:	Anteil des Unterrichtsdeputats in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an der Wochenarbeitszeit	14
Abbildung 8:	Qualifikation der Lehrkräfte	15
Abbildung 9:	Beurteilung der Qualität der besuchten Fort- und Weiterbildungen	20
Abbildung 10:	Zeitliche Ressourcen zur Fortentwicklung des Lernfeldkonzeptes	22
Abbildung 11:	Ausbildungskonzept für die Praxisphasen	29
Abbildung 12:	Bewertung der Zusammenarbeit mit den Praxisstellen	32
Abbildung 13:	Bewertung der Qualität der Praxisphasen	33
Abbildung 14:	Kompetenzen für die Arbeit mit Kindern bis zu sechs Jahren	36
Abbildung 15:	Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren	37
Abbildung 16:	Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren	38
Abbildung 17:	Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit mit Eltern und Familien	39
Abbildung 18:	Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit im Bereich Einrichtungsorganisation und Sozialraum	40
Abbildung 19:	Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen für die Arbeit außerhalb der Kita	41
Abbildung 20:	Zusammenfassung des Kompetenzmusters	42

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zusatzqualifikationen der Lehrkräfte	16
Tabelle 2:	Unterstützung der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen durch die Schul- bzw. Abteilungsleitung	17
Tabelle 3:	Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen in den letzten zwölf Monaten	18
Tabelle 4:	Themen der besuchten Fort- und Weiterbildungen	19
Tabelle 5:	Organisation der Ausbildung an der jeweiligen Fachschule	21
Tabelle 6:	Beurteilung der käuflich erwerbbaaren oder frei verfügbaren Lehrmaterialien	23
Tabelle 7:	Themengebiete, die durch bisherige Lehrmaterialien nicht abgedeckt werden	24
Tabelle 8:	Form der Lehrmaterialien für bisher nicht abgedeckte Themengebiete	25
Tabelle 9:	Auswahlkriterien für Praxiseinrichtungen	30
Tabelle 10:	Weiterbildungswünsche der Lehrkräfte für die Praxisbegleitung	31
Tabelle 11:	Beurteilung der sozialpädagogischen Ausbildungen im Allgemeinen	44
Tabelle 12:	Beurteilung der Zukunft sozial- und frühpädagogischer Qualifizierungsangebote	45
Tabelle 13:	Beurteilung des Qualifizierungsniveaus der Leitungskräfte im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen	46
Tabelle 14:	Beurteilung der Breitbandqualifizierung	47
Tabelle 15:	Beurteilung von Reformvorschlägen zur Weiterentwicklung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern	48
Tabelle 16:	Beurteilung von Reformvorschlägen zum Konzept der Lernfeldorientierung	49

Zu den Autoren



Fabian Kleeberger

Nach dem Studium der Sozialpädagogik und der anschließenden Tätigkeit als Projektmanager beim *Bayerischen Roten Kreuz* (BRK) studierte Fabian Kleeberger Soziologie, Betriebswirtschaftslehre, Kommunikationswissenschaft und Psychologie an der *Ludwig-Maximilians-Universität* München. Danach war er mehrere Jahre wissenschaftlicher Referent am *Deutschen Jugendinstitut* (DJI), unter anderem für die *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte* (WiFF). Fabian Kleeberger ist derzeit als Redakteur, freiberuflicher Autor, Referent und Berater tätig.



Katharina Stadler

Die Diplom-Soziologin absolvierte ihr Studium mit den Nebenfächern Sozialpsychologie und Kommunikationswissenschaft an der *Ludwig-Maximilians-Universität* München. Seit Juli 2009 ist sie als wissenschaftliche Referentin am *Deutschen Jugendinstitut e. V.* (DJI) in München tätig. Im Projekt *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte* (WiFF) liegen ihre Arbeitsschwerpunkte in der Begleitung und Durchführung empirischer Erhebungen.

Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) stellt alle Ergebnisse in Form von Print- und Online-Publikationen zur Verfügung.

Alle Publikationen sind erhältlich unter: www.weiterbildungsinitiative.de

WiFF Expertisen	WiFF Studien	WiFF Wegweiser Weiterbildung	WiFF Kooperationen
Wissenschaftliche Analysen und Berichte zu aktuellen Fachdiskussionen, offenen Fragestellungen und verwandten Themen von WiFF	Ergebnisberichte der WiFF-eigenen Forschungen und Erhebungen zur Vermessung der Aus- und Weiterbildungslandschaft in der Frühpädagogik	Exemplarisches Praxismaterial als Orientierungshilfe für die Konzeption und den Vergleich von kompetenzorientierten Weiterbildungsangeboten	Produkte und Ergebnisberichte aus der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern und Initiativen im Feld der Frühpädagogik
Zuletzt erschienen:	Zuletzt erschienen:	Zuletzt erschienen:	Zuletzt erschienen:
			
Band 24: Iris Nentwig-Gesemann/Klaus Fröhlich-Gildhoff/Henriette Harms/Sandra Richter: Professionelle Haltung – Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren	Band 12: Michael Ledig: Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften an Fachschulen für Sozialpädagogik	Band 4: Frühe Bildung – Bedeutung und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft	Band 2: Expertengruppe Berufsbegleitende Weiterbildung: Qualität in der Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen
Band 23: Barbara Gasteiger-Klicpera: Evaluation und Qualitätsentwicklung in der Sprachförderung: Chancen und kritische Aspekte	Band 11: Vera Deppe: Anforderungen an die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern	Band 3: Zusammenarbeit mit Eltern	Band 1: Autorengruppe Fachschulwesen: Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Fachschule/Fachakademie
Band 22: Tina Friederich: Zusammenarbeit mit Eltern – Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte	Band 10: Katharina Baumeister/Anna Grieser: Berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte – Analyse der Programmangebote	Band 2: Kinder in den ersten drei Lebensjahren	
Band 21: Angelika Speck-Hamdan: Grundschulpädagogisches Wissen – Impulse für die Elementardidaktik?	Band 9: Rolf Janssen: Das Profil sozialpädagogischer Fachschulen	Band 1: Sprachliche Bildung	
Band 20: Franziska Nied/Renate Niesel/Gabriele Haug-Schnabel/Monika Wertlein/Joachim Bense: Kinder in den ersten drei Lebensjahren in altersgemischten Gruppen	Band 8: Rolf Janssen: Die Zugangsvoraussetzungen zur sozialpädagogischen Fachschulausbildung von Erzieherinnen und Erziehern		

Stand: Januar 2012

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Robert Bosch **Stiftung**



Deutsches
Jugendinstitut

Die *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte* (WiFF) hat Ende 2009 bis Anfang 2010 rund 1.200 Dozentinnen und Dozenten an Fachschulen und Fachakademien für Sozialpädagogik telefonisch bzw. schriftlich befragt. Die zentralen Ergebnisse dieser bundesweiten Befragung von Lehrkräften stellen die Autoren vor und geben einen Überblick über Stand und Perspektiven der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Sie präsentieren u. a. Forschungsergebnisse zur Fortbildung der Lehrkräfte, zu Unterrichtsmaterialien, zur Umsetzung der Lernfeldorientierung sowie zu Reformvorschlägen.